

Dresdner Nachrichten

Gegründet 1856

Bezugspreis bei täglich zweimaliger Ausgabe bei 2000 menschen 8.20, durch Postkarte 8.30 einrich. 49.7 Kpl. Postach. ohne Verkaufserlaubnis) bei Nebenvertriebenen. Zeitung-Nr. 10 Kpl., einschließlich Postkarte mit Warenkataloge 10 Kpl.

Druck u. Verlag: Lierisch & Reichardt, Dresden-2, I, Marienstraße 38/52. Jenaer 25291. Postleitziffer 1008 Dresden. Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen der Umstädte und des Schatzamtes beim Oberverwaltungsamt Dresden.

Waggonstelle 11. Breitseite Nr. 5; Wagenstelle 39 mm breit) 12.6 Kpl. Radial nach Stoffel 12. Familienangelegenheiten und Gießerei 12. Wagenstelle 6 Kpl. Bitterberg, 30 Kpl. — Radial nur mit Güterverkehr Dresden Nachrichten. Unterlängste Schriftgröße werden nicht aufbewahrt.

Staatssekretär Schmidt kommt nach Berlin

Gedankenaustausch über das Verhältnis Berlin-Wien

Wien, 3. November.
Vor der „Union der auswärtigen Pressevertreter“ sprach am Dienstag der österreichische Staatssekretär des Auswärtigen, Dr. Guido Schmidt, über das gegenwärtige Verhältnis zwischen Berlin und Wien seit dem 11. Juli sowie über die Grundzüge der österreichischen Haltung hinsichtlich der bevorstehenden Dreierbesprechungen in Wien. Gleichzeitig teilte er mit, daß er auf Anregung des Außenministers Freiherrn von Neurath in der zweiten Novemberhälfte nach Berlin reisen werde.

Wohltuende Entspannung Berlin-Wien

Grundlegend, so erklärte Dr. Schmidt, sei festzuhalten, daß die in den neuen Vereinbarungen vom 11. Juli getroffenen Hoffnungen sich erfüllt hätten. Eine allgemeine Entspannung sei fühlbar festzuhalten. Somit sei das Hauptziel des Abkommens, die Zeit einer betrübten dreijährigen Vergangenheit zu beenden, im allgemeinen erreicht. Auch die Presse bemühe sich offensichtlich, dem neuen Entwicklungsschritt zwischen Berlin und Wien Rechnung zu tragen, von einzelnen gelegentlichen Enthüllungen abgesehen.

Durch eine befriedigende Regelung der Krise der Rückung der Österreichischen, die besonders im Reiseverkehr eine entscheidende Rolle gespielt habe, sei es gelungen, dießen Verkehr von Land zu Land günstig zu beeinflussen, der leider noch durch die politischen Schwierigkeiten abhängt. Der Nobelpreisträger erwiderte in diesem Zusammenhang gewisse Zweifelsfälle, die sich beim Besuch reichsdeutscher Gäste abgespielt hätten, die aber nicht Schuldfehler dieser Besucher seien, sondern auf das Konto jener Kreise zurückzuführen seien, die den Sinn des Abkommens noch immer verfehlten würden.

Dann ging Dr. Schmidt auf die Mailänder Rede Mussolini's ein, die Österreichs Unabhängigkeit dogmatisch unterstrichen habe. Das verständnisvolle Entgegenkommen Italiens auch in wirtschaftspolitischer Hinsicht bezeichnete der Vortragende als Aktivum für Österreich.

Wien hält am Völkerbund fest

Im weiteren Verlauf seiner Ausführungen ging der Staatssekretär zunächst auf die allgemeine politische Lage in Europa ein, die einerseits durch die Krise Gents infolge der verfaulenden Politik des Völkerbundes und andererseits durch die ständig zunehmende Erhöhung des Kollektivgedankens gekennzeichnet sei, wobei Dr. Schmidt auf Beiften hinwies. Österreich bekenne sich dennoch, wie er bei der letzten Völkerbundssitzung ausgeschaut habe, nach wie vor zum Gedanken des Völkerbundes, allerdings unter der Vorstellung einer grundlegenden Reform, bei der es mitzuwirken jederzeit bereit sei. Dabei halte Österreich an der Fortsetzung der Lösung des Friedensvertrages von der Wiener Konferenz fest. Außerdem vertrete die österreichische Regierung die Ansicht, daß der Völkerbund sich nicht mit Fragen beschäftigen sollte, die leichter in unmittelbarem Gedankenaustausch vereinbart werden könnten. Die Reise des italienischen Außenministers Ciano nach Deutschland könne in diesem Zusammenhang als bedeutamer Fortschritt bezeichnet werden.

Was die kommenden Besprechungen der Staaten der Nómischen Protokolle betreffe, so hätten diese in erster Linie den Sinn, die Übereinstimmung in grundlegenden Fragen hinzuholen der Welt vor Augen zu führen. Außerdem werde die ernste Ausprache Gelegenheit bieten, die verschiedenen wirtschaftlichen und politischen Fragen einer gründlichen

Klärtung zu unterziehen. Auf eine Zwischenfrage, ob Österreich beabsichtige, sich zum Mittler der ungarischen Revolutionsbewegung zu machen, erklärte Staatssekretär Schmidt, daß

Dresdner Galopp in London weiter erfolgreich

Auch der zweite Abend des Galoppes der Staatsoper Dresden in der Covent-Garden-Oper gestaltete sich zu einem durchschlagenden Erfolg. Trotz der Inanspruchnahme der Londoner Öffentlichkeit durch die am gleichen Tage stattfindende Parlamentseröffnung stand die „Tristan“-Aufführung im Mittelpunkt des gesellschaftlichen Interesses. Auf Seite 3 veröffentlichten wir wiederum einen eigenen Bericht.

lebten Endes diese Frage Budapest allein angehe, daß aber begreiflicherweise in Österreich größte Sympathie für solche Wünsche des betroffenen Nachbarvolkes, mit dem man Jahrzehntelang unter einem Dach gewohnt habe, bestanden.

Große Regierungsumbildung in Wien

Wien, 8. November.
Die bereits vor einigen Tagen angedeutete Möglichkeit einer Umbildung des Kabinetts noch vor den kommenden außenpolitischen Verhandlungen ist im Laufe des Dienstagsabends in einen entscheidenden Abschnitt getreten.

Nach den leichten Informationen steht nunmehr fest, daß vier Minister aus der Regierung ausscheiden, und zwar der Botschafter Haar, Baron Fels, der Finanzminister Dr. Nagler, der Handelsminister Stockinger und der Finanzminister Hammerstein-Equator.

Dafür treten in das Kabinett ein:

als Botschafter Feldmarschallleutnant Hülgerth, der vor kurzem zum Führer der Frontmiliz ernannt wurde. Hülgerth war bisher Landeshauptmann von Kärnten;

als Innenminister Glaise-Horckau, der bisher Minister ohne Geschäftsbereich war;

als Sicherheitsminister Reußböck-Stürmer, dieser war seinerzeit Sozialminister und wurde später Gesandter in Budapest;

als Handelsminister der Grazer Universitätsprofessor Dr. Taucher;

als Finanzminister der bisherige Finanzreferent der Gemeinde Wien, Neumayer.

Als Justizminister wird wahrscheinlich der Rat des Obersten Gerichtshofes Pilz ernannt werden, doch steht diese Ernennung noch nicht fest.

Herner wurde dem Sozialminister ein Staatssekretär für Arbeitswesen in der Person des Leiters der Volksgewerkschaft, Hans Rott, beigegeben.



Am Dienstagmorgen begann die Wahl des amerikanischen Präsidenten für die Jahre 1936 bis 1940. Zwei Hauptkandidaten standen sich gegenüber: der bisherige (demokratische) Präsident Roosevelt (links), dessen Sieg im breiten Publikum nicht zweifelt wird, und der republikanische Kandidat Landon

Aut. Weißer-Denk.

England prüft

Einer der einflußreichsten politischen Schriftsteller Englands, der Herausgeber des „Observer“, Garvin, hat in seiner leichten Sonntagsbetrachtung den bemerkenswerten Satz ausgestellt, daß die Zukunft der deutsch-englischen Beziehungen die Kernfrage der internationalen Politik sei und daß von ihrer Lösung Krieg oder Frieden abhängen. Er hat aus diesem Grunde verlangt, daß es die wichtigste Aufgabe der britischen Politik sein müsse, in den nächsten zwölf Monaten zu einer freundlichen Verständigung mit Deutschland zu kommen. Hindernisse, um zu diesem Ziel zu gelangen, so hat Garvin weiter ausgeführt, gebe es im Grunde eigentlich nicht. England müsse nur Verständnis für die besondere Lage Deutschlands haben, das einerseits Rohstoffe benötigt und andererseits politisch von den Sowjeten bedroht sei. Gerade die lebhafte Erkenntnis aus dem Munde eines hervorragenden britischen Politikers ist neu und deshalb bemerkenswert. Man hat in England bis zur Stunde kaum Verständnis für die deutsche Einstellung gegen den Bolschewismus gehabt. Auch Garvin war lange Zeit unter denen, die uns unsere sowjetgegnerische Haltung sogar zum Vorwurf gemacht und die in dem Dritten Reich befangen waren. Deutschland predigte einen gesamtkulturellen Kreuzzug gegen die Sowjets.

Man hat sich diese Dinge allzu lange Zeit in England viel zu leicht gemacht, weil man sie sich leicht machen wollte! Man wollte nicht begreifen, daß die sowjetfeindliche Einstellung Deutschlands kein kriegerisches Ziel gegen russisches Gebiet trennt, sondern daß es lediglich darauf gerichtet ist, einen moralischen Damm der europäischen Völker gegen die Propaganda des weltrevolutionären Umlaufes zu schaffen, der das legitime Ziel der Dritten Internationale ist. Deshalb hat auch Lloyd George bei seiner Rückkehr aus Deutschland im September seinen Landsleuten so nachdrücklich zu verstehen gegeben, daß die Deutschen niemals mit ihrer neuen Armee über die Grenzen marschieren, daß sie lediglich die letzte Absicht hätten, bis zum Tode jeden Widerstand gegen den zu leisten, der in ihr Land einfällt. Und er darf hinzugefügt, daß die Deutschen trotz ihres wirklichen Hasses gegen den Bolschewismus zu einem Einmarsch in Russland ebenso wenig bereit seien, wie zu einer militärischen Expedition nach dem Mond.

Diese Worte waren damals von großer Bedeutung, weil die uns feindlich gesinnnte und von Frankreich unterstützte Propaganda nicht minder wurde, und feindliche Absichten auf militärischem Gebiete gegen Sowjetrußland in die Schüre zu schieben. Tatsächlich waren, man kann behaupten, noch vor Tagen, die Stimmen in England, die die Gefahren der Sowjetpalte erkannt hatten, ganz vereinzelt. Es ist also ein bemerkenswertes Zeichen eines Stimmungswandels, wenn jetzt ein Politiker, der bisher ein harter Kritiker des neuen Deutschlands war, plötzlich seine Stimme zu unseren Gunsten erhobt und mit uns in dem Bündnis Frankreichs und der Tschechoslowakei mit Sowjetrußland und dem Kommunismus eine gefährliche Drohung sieht, die, wie er ausführt, die Lage für den Frieden tödlich gestalten kann, wenn England an diesem Vertraginstrument in irgendeiner Form, und sei es auch nur moralisch, weiter teilhat. Dieser Hinweis auf eine moralische Verantwortung der britischen Politik aus englischem Munde ist vor allem bemerkenswert.

Denn in London weiß man sehr wohl, wieviel zu dem Bündnis Frankreichs mit Sowjetrußland die Tatsache beigetragen hat, daß England die Pariser Politik an diesem verhängnisvollen Schritt geradezu ermuntert hatte. Man hat früher einmal in England ganz anders über den Bolschewismus gedacht. Das waren jene Zeiten, in denen die Veröffentlichung des Sino-sowjetischen Vertrages, der die Verbindung der Arbeiterpartei mit dem Kommunismus darum förderte, einen solchen Entrüstungsturm in der englischen Öffentlichkeit erregte, daß dadurch die Wahlausichten der Linken zerrüttet wurden. Wie hat sich dagegen diese Einstellung in dem Augenblick geändert, als Sowjetrußland in den Völkerbund gerade in einer Art einztrat, in der Genf zum britischen Nationalheiligtum erklärt worden war. Nicht nur in Frankreich, auch in England glaubte man damals allen Ernstes an einen Gesinnungswchsel der Sowjetunion zur

Heute Gartenbeilage:

Garten, Blumenfenster und Kleintierzucht

Seite 9 und 10

Mit Torpedoboot „Wolf“

Am Rande des spanischen Bürgerkrieges

Aus Tagebuchblättern und Filmstreifen von Oberleutnant (Ing.) S. Jacks, 3. Torpedobootflottille

(2. Fortsetzung und Schluss)

Der Fall von Irun .

Über uns hinweg laufen jetzt die Granaten beider Parteien. Das nationale Gefüll schlägt sich langsam ein. Die Einschläge laufen in die Stadt und in die davor liegende Halbinsel. Ein tolles Geschehen. Durch das Fernglas sehen wir fließende Menschen. Zu einer kurzen Geschäftspause rennen wohl zwanzig Kinder unter Führung eines Erwachsenen nach einer geschützten Stelle. Häscher stürzen zusammen. Staubwolken steigen auf. Vereinzelt jogen Kraftwagen durch die mit Feuer belegten Straßen. Zahlreiche rote Soldaten springen drinnen in voller Uniform vor der hohen Ufermauer in den Fluss und versuchen schwimmend das französische Ufer zu erreichen. Ein Motorboot jagt heran, läuft sie auf und bringt sie wieder zurück.

Gegen Abend kommen wir wieder an Bord. In der Ferne liegt Feuerchein über den Bergen. Irun brennt!

Am nächsten Tage kommt die Nachricht: Irun ist gefallen. Aber noch brennen die eroberten Städte, die von ihren bisherigen Herren, als sie die Flucht ergreifen, systematisch angezündet wurden.

Für unsere Besatzung ist dieser Tag ein verdienter Ruhtag. Aber er ist noch nicht zu Ende, da kommt schon der neue Seeflarabefehl. Um 8 Uhr morgens laufen wir aus. Kurs Portugal.

Im befreiten San Sebastian

Schon am Abend müssen wir Portugal wieder verlassen, da wir die Nachricht erhalten haben, daß die nationalen Streitkräfte noch in dieser Nacht eine Minensperre vor die Hafeneinfahrt zu legen beabsichtigen. In aller Eile übernehmen wir unsere Landeskunde und einige fremde Flüchtlinge. Auf der Fahrt nach Frankreich laufen wir San Sebastian an, um einem bei uns eingekauften deutschen Schriftsteller und durch ihn der Heimat einen Eindruck von dieser Stadt zu ermöglichen, die vor drei Tagen von den nationalen Truppen erobert wurde. Vom Kommandanten erhalten ist die Erlaubnis, unseren Gast an Land zu begleiten.

Die Bevölkerung ist in diesen Tagen nach der Befreiung von der vergangenen Schreckenszeit wie von einem Begeisterungsbauern erfaßt. Es begegnen uns nur strahlende Gesichter. Die Häuser und Geschäfte, die noch Spuren der Beschleppungen und Plünderungen tragen, sind geschmückt mit rotebroten Fahnen und weißen Tüchern. In einer der Hauptstraßen erlebe ich einen Vorbeimarsch der Karlisten, die unter ihren roten Fahnen mit klänglichem Spiel herantreten. Mir werden diese Minuten, in denen

die Städtebewohner sich an die vorübergehende Truppe drängten und in immer neue, von Händlern begleitete Wavarufe ausbrachen, als eines der schönsten und erhebendsten Erlebnisse meiner Spanienreise unvergleichlich bleiben. Mag auch in solchen Augenblicken das südländliche Temperament besonders zum Durchbruch kommen, eines ist untrüglich: Auch hier ist ein Volk im Werden und erfüllt von Ahnen der höheren Werte dieses Lebens!

Nach einer äußerst erhebenden und erkenntnisreichen Stunde fehren wir an Bord zurück.

Durch die teilweise Sperrung der nordspanischen Hafen ist eine neue Lage entstanden. Der Abtransport unserer gefährdeten Landsleute ist nur noch in beschränktem Umfang möglich. Überdies sind die meisten von ihnen schon auf dem Wege in die Heimat. Unsere Aufgabe, deutsches Leben und deutsches Eigentum in den Hafenstädten des roten Nordens schon allein durch das Zeigen unserer Kriegsflagge zu schützen, kann jetzt auch vom Kreuzer „Delphin“ und dem gleichfalls zur Nordgruppe gehörenden Torpedoboot „Jaeger“ allein erfüllt werden. So erhalten wir am 20. September den Befehl, nach der spanischen Südküste zu gehen, um dort die deutschen Seehandelswege nach Sevilla, nach Cadiz und durch die Meerenge von Gibraltar zu bewachen. Unter allen Umständen soll verhindert werden, daß wieder ein deutsches Schiff, wie der Dampfer „Kamerun“, von roten Piraten zum Stoppen gezwungen und in der Ausübung seiner friedlichen Handelsfahrt behindert wird.

An der spanischen Südküste

In Sichtweite der portugiesischen Küste laufen wir nach Süden und ankern am 22. September in der Nähe des Kreuzers „Münchberg“ vor der Mündung des Guadalquivirs. Unser Kommandant fährt hinüber zum Beauftragten der deutschen Spanien-Streitkräfte, um Befehle für die neue Aufgabe zu empfangen, die vornehmlich darin besteht, unsere regelmäßigen Spanien verkehrenden Handelsdampfer beim Durchfahren des spanischen Seeraumes zu schützen.

An einem Sonntag erhalten wir die Erlaubnis, Sanlúcar anzureisen, um der Besatzung nach den langen, heißen Segeltagen auf unserem engen Boot die Möglichkeit eines Landganges zu geben und gleichzeitig die zur Reise gegangenen Lebensmittelvorräte zu ergänzen.

Der Kommandant macht seinen offiziellen Besuch bei den nationalen spanischen Behörden und wird sehr herzlich empfangen. Am Abend folgen die Offiziere einer Einladung der Stadt. Während des Essens, das in seiner Art bewußt der Schwere der Zeit angepaßt ist, zeigt sich uns wieder die große Achtung, die Deutschland und unser Führer im nationalen Spanien genießen. Mitten hinein in die amüsanten Unterhaltungen kommt die Rundfunknachricht von der Einnahme Toledo. Spontan erheben sich alle Anwesenden und gedenken in einem unbeschreiblichen Gefühl des Stolzes und der Bewunderung der geretteten Helden vom Alcazar. Unser Kommandant schließt seine Glückwünschsrede mit den geistig aufgenommenen Worten: „Solange Spanien solche Männer hat, kann es nicht untergehen!“ Um Mitternacht



Aut. Presse-Illustrationen-Hallmann

Das „Heldenmädchen von den Drei Zinnen“ in Deutschland

Die in Bad Reichenhall geborene Viktoria Saus, die, wie gestern ausführlich berichtet, als Sechzehnjährige mit ihrem Vater in einem Tiroler Standschützenbataillon in der Drei-Zinnen-Stellung als Frontsoldat mitkämpfte, ist am Sonntag in Mittenwald eingetroffen. — Viktoria Saus grüßt die zu ihrem Empfang erschienenen Mittenwalder Abordnung des Reichskriegerbundes „Kyffhäuser“. Unter ihr derstellvertretende Oberlandesführer für Bayern Oberst Lebere v. Pechmann.

„Viva Alemania!“ – „Viva Hitler!“

Ueberrascht sind wir von den Sympathiekundgebungen, die unserem Vaterland überall dort bereitet werden, wo man uns als Deutsche erkennt. „Viva Alemania!“, „Viva Hitler!“ und zuweilen sogar ein „Heil Hitler!“ klingen uns zum Gruss aus den Münden spanischer Soldaten und Freiwilliger und spanischer Männer und Frauen.

Seine auf dem Hügel, und an derselben Stelle, wo der Mittelbau verschwunden und dadurch einer der weiten für das Stadtbild von Paris so bezeichnenden herrlichen Durchlässe frei geworden ist, wird nun in den Boden hinein ein unterirdisches Theater gebaut. Das wird das eigentliche Ausstellungstheater und einer der festlichen Räume der Ausstellung werden.

Im Théâtre Français ist der Direktor oder Administrator Emil Fabre nach über zwanzigjähriger, allerdings sehr oft vielseitigster Herrschaft abgegangen und durch den bisher sehr frischbaren, dramatischen Autor Édouard Bourdet ersetzt worden. Bis zu einem gewissen Grad mußte das heute noch nach den im wesentlichen kaum abgeänderten, von Napoleon I. von Moskau aus für die damalige Zeit aenial gegebenen Sitzungen lebende Théâtre Français immer eindrucksvoll mit der herrschenden politischen Richtung geben. Fabre mußte fest, wo die Volkskönigregierung am Ruder ist, dafür büßen, daß er in der Zeit nach dem 9. Februar 1934 auf der ersten staatlichen Bühne Frankreichs die bei einer Aufführung des Shakespearischen „Julius Cäsar“ von den Hauptdarstellern mit hervorgerufenen und vom Publikum stürmisch mitgemachten, recht ungewöhnlichen Angriffen gegen die blutige Schießerei am Place de la Concorde nicht verhinderte. Bei der durch die Sitzungen gewährleisteten, sehr einflußreichen Stellung der in einem gewissen Sinn auf Teilung spielenden Schauspieler der Comédie Française und bei der geringen staatlichen Unterstützung kann ein Administrator des ersten staatlichen Schauspielhauses in Frankreich nicht allzu große schauspielerische Taten vollbringen. Der neue Mann, Bourdet, hat auch beim Amtsantritt seines Amtes am 15. Oktober vor überzeugten Erwartungen gewarnt, für eine der ersten Neuentwicklungen, die in diesem Haus selbstverständlich ein Klassikerstück sein muß, „L'illusion comique“ von Corneille, hat der neue Chef den als Pariser Theatersdirektor sehr angelebten Souissi Novet, einen der besten zeitgemäßen Regisseure, gewonnen. Aber als förlicher Mann läßt er zunächst seinen Vorgänger Emil Fabre eines von dessen eigenen Stücken, das schon vor Aufführungen in Paris herausgebracht worden war, nun auch im Théâtre Français einstudieren, „La Rabouilleuse“ (wörtlich: „Die Frau, die gern im frühen Schlaf“).

Am Vorabend des Tages, an dem Bourdet den Herrschaftsstab im Théâtre Français übernahm, ist von ihm in seinem Stammtheater, La Michodière, in dem mit viel Glück und Gewinn seine Stücke gespielt wurden, eine neue Premiere über die Bretter gegangen, die sehr leichtsinnige, läufende Komödie „Fris-Frac“. La Michodière ist das Theater, wo man dank Édouard Bourdet und dem auffällig-komischen Darsteller und Direktor Victor Bourdet am meisten und am verhältnismäßig harmlosen lachen kann. Aber für das solidarische Publikum des klassischen Klassikertheaters, das nun Bourdet unterstellt wurde, ist „Fris-Frac“ (am deutsch etwa: Einbrecherkunststück in leerstehenden Wohnungen) doch eine etwas zu leicht oder gar zu leichtsinnig geschaffte Anlegensheit. Ein Einbrecher-Apotheke und Geldstaatsminister, Jo, eine böhmisches von ihm unterhaltene Strakowitzne, Kulu, in die sich der Gehilfe eines Juweliers, Marcel, verliebt,

Zweiter Abend des Dresdner Gastspiels

Auch „Tristan und Isolde“ in London erfolgreich

Von unserem nach London entstandenen C. M. - Schriftleitungsmittel

London, 8. November.

Obwohl England am Dienstag ganz im Zeichen der feierlichen Parlamentseröffnung durch König Edward VIII. stand, war die zweite Aufführung im Rahmen des Dresdner Operngastspiels wieder das Ereignis des Abends. Das Haus war auch diesmal dicht gefüllt. Abermals sah man die Spalten der englischen Gesellschaft und zahlreiche Mitglieder der deutschen Kolonie. Auch Oberbürgermeister Börner wohnte der Aufführung wieder bei.

Der „Tristan“ reichte sich dem brausenden Erfolg des „Rosenkavaliers“ würdig an. Das Werk hinterließ einen außerordentlich starken Eindruck, der wieder aus der Geschlossenheit der künstlerischen Gesamtleistung zu erklären ist. Obwohl London gerade in „Tristan“-Aufführungen Sänger von Weltkranz zu hören gewohnt ist, errangen unsere Dresdner Künstler einen ungewöhnlichen Erfolg, der sich bereits nach dem ersten und zweiten Akt zu luxuriösen Beifallsstürmen und Applausen steigern konnte. Das Orchester, das unter Böhm's Stabführung wieder ganz herrlich musizierte, mußte sich mehrfach dankend erheben. Nun Kong Kongni als Isolde und Böhm als Tristan waren stimmlich und in der Darstellung gleich hervorragend, und Röllison, der den Marke zum erstenmal in seinem Leben sang, bot eine überwältigende, starke vertinnerliche Leistung. Anger, Karolins Brangäne und Schöfflers Kurvenal sind über Dresden hinaus bekannt.

So wurde auch die „Tristan“-Aufführung zu einem unbestrittenen Erfolg für das Dresdner Ensemble, das damit seine Berufung zur vorbildlichen Wiedergabe der großen Wagner-Opern dem Londoner Publikum bewiesen hat.

Auch die Londoner Zeitungen vom Dienstagabend sind voll des Lobes für die Dresdner Oper. Der Kritiker des „Star“ schreibt: „Ich glaube nicht, daß jemals ein besseres Ensemble in der Covent-Garden-Oper zu sehen war. Die Leistungen der Darsteller und des Orchesters waren vollkommen.“

Zum Gastspiel des Schauspielhauses in Rom

Anlässlich des Gastspiels des Dresdner Schauspielhauses in Rom hat der Gouverneur von Rom Bottai an Oberbürgermeister Börner folgendes Telegramm gerichtet:

„Während die Schauspieler des Dresdner Staatstheaters Goethes „Iphigenie“ unter dem Himmel aufführten, der sie zuerst in der vollendeten Einheit ihrer Gestalt erscheinen sah, ist es mir eine Freude, der Stadt, die älterin so vieler Meisterwerke italienischer Kunst und Erbin der großen Traditionen eines für Dante begeisterten Königs ist, den herzlichsten Gruss der Stadt Rom zu senden.“

Oberbürgermeister Börner hat mit folgender Drahtung geantwortet:

„Ihre liebenswürdigen Grüße erwiderne ich auf das herzlichste namens der Stadt Dresden, die, eingedenkt ihrer schönen Mission, Mitterlein edler Werke italienischer Kunst im neuen Deutschland zu sein, mit besonderer Genugtuung und Freude begrüßt, daß Dresdner Künstler zu Sendboten goethischen Geistes im Ewigen Rom und damit zu lebendigen Zeugen der kulturellen Verbundenheit unserer beiden Städte geworden sind.“

Beginn der Pariser Theatersaison

Von unserem Pariser Korrespondenten

Paris, Anfang November.

Das Dach der Großen Staatsoper in Paris ist schon lange Zeit mit einem Baugerüst bedeckt. So wie im ersten staatlichen Schauspielhaus Frankreichs, dem Théâtre Français, im letzten Jahr, soll auch jetzt in der Nationaloper der Bühnenraum endlich mit den neuen Errungenschaften der heutigen Technik ausgestattet werden; vor Januar 1939 werden sich die Vorstufen des vorzivilisierten Opernhauses nicht wieder dem Publikum öffnen. Aber bis zum Beginn der Pariser Weltausstellung „Art et Technik“ im Mai des nächsten Jahres wird immerhin alles bereit sein. Inzwischen spielt das Opernensemble, wie schon seit Monaten, weiter in dem dafür gemieteten Théâtre Sarah Bernhard.

Für die Weltausstellung hat man uns noch eine andere Theaterüberraschung in Aussicht gestellt. Da aus sehr anerkennenswerten Gründen der städtischen Raumfunk der Mittelbau des ganzen Ausstellungsgelände beherrschenden Trocadéro-Palastes hat fallen müssen, ist auch mit ihm der größte Konzert- und Theatersaal von Paris, in dem die staatliche Volksbühne untergebracht war, verschwunden. Verschwunden mit seiner schlechten Akustik, seinen kalten, düstigen und stimmungslosen Räumen, aber auch mit seiner ausgesetzten Riesenorgel, für die man bisher einen neuen, entsprechenden Raum noch nicht hat auffinden können. Mit dem Rücken gegen die Mauer liegt das Trocadéro hoch über der

erhören aus dem Lautsprecher drei Strophen des Deutschlandliedes und das Dorf-Wießel-Lied. Sie waren telefonisch beim Sender von Sevilla bestellt worden, um und zum Schluß des Abends zu sagen, was Worte nicht verhindern!

„Den Deutschen ist alles erlaubt!“

Am nächsten Morgen gebe ich noch einmal an Land, um kluge Aufnahmen von dem schönen südspanischen Sanlucar zu machen. Bei dieser Gelegenheit komme ich am alten Kaffee vorbei, das die Stadt wie ein tristes Bühnentheater überragt. Ein spanischer Offizier fordert mich auf, es zu beschließen, und führt mich in den Innenhof an seinem Kommandeur. Wir gelangen auf unserm Hundgang in einem der oberen Stockwerke vor eine hohe Tür. Vorher unter Gewehr stehen davor. Der Offizier erhebt einen Befehl. Die Tür wird geöffnet. Wir treten ein in einen großen Saal, in dem 94 Kommunikanten auf die Gerichtsverhandlung warten. Tagessicht führt durch hohe Fenster in den Raum, an dem mit besonders die militärische Sauberkeit und Ordnung auffallen. Die Gefangenen treten zur Seite. Ich bitte meinen Führer, der mich äußerst höflich und mit betonter Freundlichkeit behandelt, um die Erlaubnis zu einer Lichtbildaufnahme. „Den Deutschen ist alles erlaubt“, erhalte ich als Antwort!

Zum Abschluß meines Besuches im Kommunisten-Gefängnis wird mir der Hof gezeigt, in dem zu Beginn der Revolution zahlreiche Entziehungen der gefährlichsten politischen Verbrecher stattfanden.

In der Straße von Gibraltar

Wenige Stunden nach diesem eisigenartigen Besuch steht der „Wolf“ schon wieder in See mit Kurs auf die Straße von Gibraltar. Von voraus glauben wir schweren Geschützdonner zu vernnehmen. Sollten wir uns getäuscht haben?

Kurz vor Dunkelwerden erreichen wir die Meerenge. Habreiche Militärlüge durchstreifen die Luft. Aus dem Mittelmeeer kommen und die nationalen spanischen Kreuzer „Canarias“ und „Almirante Cervera“ mit hoher Fahrt entgegen. Sie suchen ein rotes Torpedoboot, das, wie wir später erfuhren, mit einem Tressen nach Tarifa in französisches Hoheitsgebiet gestoßen war. Ein weiteres war am Nachmittag durch Artilleriebeschuss verloren worden. Nach diesem Erfolg der nationalen Streitkräfte ist jetzt die Straße von Gibraltar frei, der Truppentransport von Marokko nach Spanien nicht mehr gefährdet.

Richtung Heimat!

Am 4. Oktober kommt unsere Abfahrt. Wir sind bis zu einer näheren Entfernung nach Spanien hineinwärts entlassen.

In der Biskaya haben inzwischen die Verbündeten begonnen. Mit langamer Fahrt schlingert und stampft unser tapferer Boot durch die große See.

Ein Läuer kommt mit der Funksprachsladde über das oft überfüllte Überdeck nach achtern: „Werde Funksprach vom Überbefehlshaber der Kriegsmarine!“

Nur die erfolgreiche weitere Durchführung der Schiffsaufgaben in Spanien spreche ich den abgelösten Seestreitkräften, dem Befehlshaber, den Kommandanten und Besatzungen meine Anerkennung aus. Den freudigen, pflichtgetreuen Einsatz der Seestreitkräfte in Zusammenarbeit mit Fliegerbehörden und Handelsflotte ist es gelungen, bisher über 15 000 Flüchtlinge, darunter fast 10 000 Staatsbürger fremder Nationen, einem ungewissen Schicksal zu entreihen. Darüber hinaus hat es der Schutz der Kreuzfahrtschiffe ermöglicht, wertvolles Eigentum zu erhalten und wichtige Handelsbeziehungen wie die deutsche Handelsfahrt trotz der spanischen Unruhen weiter durchzuführen.“

Reichsverweser von Horthy besucht Mussolini

Budapest, 3. November.

Nach Blättermeldungen wird der Reichsverweser von Horthy in Begleitung des Ministerpräsidenten Daranyi und des Außenministers von Ganna Ende des Monats der italienischen Regierung in Rom einen Besuch abhalten. Eine amtliche Bekanntigung dieser Werdung liegt bisher noch nicht vor. Im unterrichteten Kreisen wird jedoch angenommen, daß der Besuch des Reichsverwesers in Italien Ende des Monats, nach der Wiener Dreierbesprechung, stattfinden wird.

Marcel schwatzt dummkopfisch aus der Schule, und als die Juweliersfamilie abends ausgeht, wird der Eindruck intensiviert. Die Glitschlampe verläßt am Geldkoffer, Marcel ist neuwoll dabei, das Schlimmste zu verhindern. Unerwartet kommt die Tochter des Juweliers nach Hause und überreicht den Fric-Frac. Alles löst sich in Wohlgemessen auf. Marcel gibt Lucy auf und betrachtet die Tochter des Juweliers. In anderen Ländern diesen „Fric-Frac“ zu spielen, wäre ein Unsinn. Den größten Teil seines Schirms bildet der Pariser Bistro. Apachen- und Dirnenjargon, in dem gelovt wird, und der ist mindestens ebenso unübersehbar wie Fric-Frac.

Eine in jeder Hinsicht weit größere und in mancher Beziehung sehr gewisse Angelegenheit war es, wenn Gaskon Bata im Théâtre Montparnasse den welt über die Grenzen Frankreichs hinaus in der Welt bekannten Roman „Madame Bovary“ von Gustave Flaubert als Glück auf die Bühne brachte. Die besten Künstler Frankreichs hatten sich schon vorher in Bewegung gesetzt, um gegen diese Heiligtumsverhüllung Klage und Zweifel zu erheben. Halle nicht Flaubert selbst immer wieder sich der Verwendung seines Werkes für die Bühne widersteht? Solche in Bühnenstücke verwandelte Romane sind in der Tat fast immer eine halbe Sache. Der schauspielerische erste Wurf fehlt, auch wenn der Verfasser selbst die Verwandlung vornimmt. Und wenn auch seinerzeit Flaubert nach einer damals wirklich passierten Geschicht den Roman geschrieben hat, war nicht hier stärker als sonst der äußere Gang des Trauerspiels nur der Rahmen für die in dieser fiktiven Form nur im Roman möglichen innerlichen Seelenstruktur der kleinen Arztfrau aus der Provinz, die aus der Verlure von Büchern der Leibbibliothek sich den Traum von einer großen, alles mit sich fortziehenden, gewaltigen Liebe erbaute? Aber als sie diesen Traum leben will und ein erster Liebhaber sie nimmt, wie er schon Doktoren genommen hat, und dann ein zweiter Liebhaber den ersten ablöst, als sie die große Dame von Welt spielen will und sich darum in Schulden und Schuld stützt, da hat sie nicht die Kraft, den Traum zu leben. Sie stirbt daran, und ihr armer, bis zum Schlund blind in sie verliebter und sie anbetender Mann, der alles erst hinterher merkt, schleift sich eine Augel durch den Kopf. Das Neukäre ist hier wirklich nicht viel und sogar fast alltäglich-trivial. Das innere Seelenstück aber ist heute noch aufs tiefschätzend und wenn es die Kunst des Schauspielers und Realeurs ist, diese Erstürzung auch in denen, die den Roman fast auswendig kennen, auszuladen, so ist sein Werk gelungen. Mit hohem Respekt vor Flaubert hat Bata sich für seine sprechenden Personen fast wortlos des Romantextes bedient, aber er hat in drei Teilen, die er nicht alle nennt, durch die anwaltende aufeinanderfolgenden Bühnenbilder eine teilweise zauberhafte und unvergleichliche Wirkung hervorgerufen. Die sieben Hauptpersonen, von Flaubert geschaffen, Emma Bovary, ihr Mann, ihr Dienstmädchen, die beiden Liebhaber, der Apotheker und der Arztfrauhersteller, vergaßt man nicht so leicht wieder. Sie gehen mit einem nach Hause, wenn man sie im Theater in Fleisch und Blut gesehen hat. Die Heldin wird von Marquartite Namors unübertrefflich, ariending dargestellt. Um die innere Entwicklung in der Seele der Heldin bildhaft zu machen, hat Bata, wie er

Deutschlandreise der Londoner Philharmoniker

Die Pflege der deutsch-englischen kulturellen Beziehungen

Berlin, 8. November.

Der bekannte englische Dirigent Sir Thomas Beecham wird, wie bereits kurz gemeldet, mit dem von ihm vor vier Jahren gegründeten Orchester der Londoner Philharmoniker im Laufe des Novembers eine Konzertreise durch Deutschland machen. In folgenden Orten werden Konzerte des Orchesters stattfinden: In Berlin am 18. November (Philharmonie), in Dresden am 14. November (Oper), in Leipzig am 16. November (Gewandhaus), in München am 17. November (Tonhalle), in Stuttgart am 18. November (Kleiner Saal), in Ludwigshafen am 19. November (Theaterbad der IG Farben), in Frankfurt a. M. am 20. November (Saalbau), in Köln am 21. November (Kleiner Saal).

Sir Thomas Beecham

Ist Englands hervorragender Dirigent, aber er ist mehr als das. Er ist die wahre Seele des englischen Musikkults; er hat sein Leben und sein großes Vermögen der Kunst gespendet.

Als vor wenigen Jahren war die allgemeine Ansicht in anderen Ländern die, daß Musik in England nicht existiere, zumindest völlig vernachlässigt sei. Sir Thomas hat alles getan, diese Meinung zur Legende zu machen und, da er unermüdlich ist, mäßigte die Auszählung seiner Anstrengungen und Taten Hände. Schon als Kind brachte er das Unmögliche fertig: Er war der einzige Junge in seiner Schule, der in seinem Studio ein Klavier haben durfte. Sein Vater, Sir Joseph Beecham, schenkte London mehrere Seals mit Opern, Balletts und Schauspielen. Sein ältester Sohn, Sir Thomas, krönte das Vaters Werk, indem er mehrere hervorragende Opern-Seals ins Leben rief (er hat mehr als hundert Opern aufgeführt); bald auch dirigierte er diese Opern, und der große Meister wurde zur Leitung aller Konzerte herangezogen, nicht nur in England, sondern auch in Amerika und den europäischen Großstädten. Er brachte das russische Ballett nach London und gründete in Birmingham ein Orchester, das sich zum städtischen Orchester entwickelte. Beechams Bedeutung wuchs von Jahr zu Jahr. Sein Repertoire ist sehr bedeutend. Die Klassiker sind unter ihm zum Entzücken anderer und seiner selbst in England wieder entstanden; zeitgenössische Musik von Wert darf seine Unterstützung. Sir Thomas war es, der der Anerkennung Delius' zum Durchbruch verhalf, der im eigenen Vaterland völlig vernachlässigt war. Ein großes Delius-Festival entsprang Beechams Initiative. In London fand eine ganze Delius-Woche in Anwesenheit des Komponisten statt.

Trotz mehrerer Angebote aus anderen Ländern hat er sich ausschließlich den Bedürfnissen des eigenen Landes gewidmet, und selbst der kleinste Stadt Englands hat Sir Thomas Gelegenheit gegeben, einmal gute Musik unter seiner Leitung zu hören. Er ist der leitende Geist im Royal-Opera-House, ebenso im Covent-Garden, wo er die Stellung des leitenden Direktors inne hat, außerdem ist er Dirigent der Phil-

harmonischen Konzerte in Manchester und anderen ersten Orten; in Wirklichkeit findet kein englisches musikalisches Ereignis ohne ihn statt. Vor etwa vier Jahren gründete Sir Thomas ein neues Orchester, das der Londoner Philharmoniker, das fast alle bedeutenden Konzerte in England aufführt einschließlich der Sonning-Beecham-Konzerte, die jetzt eine wichtige Rolle im Londoner Konzertleben spielen.

Dieses Orchester nun bringt Sir Thomas nach Deutschland. Beecham ist in Deutschland wohlbekannt und besitzt bei uns Freunde und Bewunderer. Er hat eine große Vorliebe für Deutschland und in England manches für das Vaterland unseres Landes getan. Im Jahre 1912 brachte er ein Orchester für eine „Schöpfer-Session“ nach Berlin, und ein weiteres Interessantes Engagement in Deutschland brachten die Opernspielle in Köln. Seitdem hat Beecham viele Besuche in Berlin und anderen deutschen Kulturzentren gemacht.

Dresden wird also nach Berlin die zweite deutsche Kulturstadt sein, die der englische Meisterdirigent mit seinem Orchester besucht. Das Berliner Konzert findet am 18. November, das Konzert im Dresdner Opernhaus — wie bereits gemeldet — am 14. November statt. Daß das Konzert hier gerade in die Zeit fällt, in der die Dresdner Staatssoper in London zu Gast ist, hat nicht nur praktische, sondern auch symbolische Bedeutung. Es bringt uns in einer Zeit, da wir einen großen Teil der einheimischen Künstlerkunst entbehren müssen, ein bedeutendes Künstlerleben durch fremde Kräfte. Es gibt und darüber hinaus aber auch Gelegenheit, für die Triumphe, die Dresdens Opernkunst in England feiert, nun zu danken, indem wir in Deutschland das englische Orchester und seinen Meisterdirigenten mit offenen Armen und offenem Herzen empfangen. Der Kulturaustausch, den das Dresdner Opernspiel in London anstrebt, wird so ausgebaut zu fruchtbarter Wechselwirkung. Gerade Dresden, das vor dem Krieg eine große englische Kolonie hatte und inzwischen längst wieder ein bevorzugtes Ziel der Deutschland bereitstehenden Engländer geworden ist, ist fruchtbarer Boden für solche künstlerischen Beziehungen von Volk zu Volk.

Was uns Beecham und die Londoner Philharmoniker bedeuten werden, wissen wir. Nicht nur vom Hörenlagen sondern auch durch den Rundfunk, der und im Laufe der letzten Jahre so manches Konzert dieser Künstlerkunst vermittelte, und durch die Schallplatte, die ihr Wirken vielfältig festgehalten hat. Immerhin — das war und ist „technische“ Musik. Nun aber sollen wir das lebendige Künstlerkunst der englischen Musiker kennenlernen. Und das ist doch noch etwas anderes! So sehen wir mit großer Freude erwartungsvoll den kommenden Glücksrunden entgegen, die wiederum die völkerverbindende Kraft der Musik bewahren werden.

und der Weisheit, der Regimentsabordnungen und Vertreter aller Kreise der Nation erfolgen.

General Daluge's Besuch in Warschau

Warschau, 8. November.

Der Chef der deutschen Ordnungspolizei General Daluge ist nach einem kurzen Besuch bei dem deutschen Botschafter von Wolke vom polnischen Ministerpräsidenten Skladkowski in dessen Arbeitszimmer empfangen worden. Hauptgegenstand der Unterhaltung war die Organisation der deutschen Polizei, wobei Ministerpräsident Skladkowski besonderes Interesse für die Maßnahmen der deutschen Verbrecherschärfung zeigte. Nach dem Gespräch beim polnischen Ministerpräsidenten machte General Daluge demstellvertretenden polnischen Innenminister Staatssekretär Radzik seine Antwort.

verwandelt. Diesen Schwaben „Schwaben“ (wie ausdrücklicher, verblümlicher Klingt das als „Bemirrich“, übrigens ein Name, der wohl kaum in Sachsen vorkommt) stellte Nommel nun selbst so herzlich und lustig hinzu, daß damit ein großer Teil des Erstaunens gegeben war, zu dessen letzter Sicherung Ellen de Fries, Hanna Formuth, Getrud Herold, Kurt Baneyl und Hans Quastler in den Hauptrollen erheblich beitrugen. So könnte man diese „Bauhner Wohnung“ der Operette überall dort empfehlen, wo man sich der Verantwortung dem sächsischen Volkstum gegenüber bewußt ist. M. Z.

Leipziger Gewandhauskonzert

Um 4. Konzert trat Gerda Reitze nach längerer Pause wieder als Solistin hervor, eine der beständigen Klavierbegleiterinnen aus der Schule Teckmüller. Ihr Beitrag von Chopins F-Moll-Konzert, in prachtvoller Einmaligkeit der Stimmung mit Hermann Abendroth und dem Gewandhausorchester geboten, bedeutete den Höhepunkt der Aufführungen. Sie spielte mit ebensoviel fraulicher Anmut wie mit Schwung und rhythmischem Strahlung und befand sich wiederum ihren sehr natürlichen, urprünglichen Musikstil. Zwei Orchesterneuheiten, eine Sinfonische Ouvertüre von Helmut Meyer von Bremen und ein Konzert für Flöte, Klarinette, Flugelhorn, Trompete, Pauke und Streichorchester von Julius Weismann, erwiesen sich als recht ansprechend, wenn er von vorherein für kein gewagtes Unternehmen geltend macht, daß die Bühne heute ganz andere Anforderungen stellt zur Verfügung hat als zur Zeit Flauberts. Einzelne Bilder, wie z. B. das Zimmer Emma, die Gartenlaube, die Rose im Theater von Rouen, die Scenen im Hotel, wird man nie vergessen können. Vielleicht aerdeau genial ist hier bewiesen, was nicht nur eine stilistische Ausstattung, sondern besonders, was Licht und Farbe, summes Spiel und Musik auf der Bühne zu geben vermögen. —

Liederabend Senta und Eva Hösel

Mit dem jüngsten der Abende, die Senta und Eva Hösel dem deutschen Publikum dienen, brachten die liebenswerten Sängerinnen Evid aus der späteren Schauspielerin Robert Schumanns in Erinnerung, daß als liebenswürdige Hausmusik anzusprechen ist. Nur „Ich wandre nicht“ hat sich den Konzertsaal erobert, und von den Duetteln sind nur zwei aus dem „Spanischen Liederpiel“ vollwertiger Schumann. Viehstößl erinnerte sich das sangessbegabte Schwesternpaar auch einer Reihe von Tanzliedern ihres Vaters Kurt Hösel, von denen „Die Postkarte“ und die Duette „Licht berum, rechts herum“ und „So singt's und Klingt's“ ledhaft aufsprachen. Prof. Karl Preischl ließ mit gewohnter Virtuosität alle Künste der Begleitung spielen. —

Entsäufelte Operette

Das Bauhner Stadtheater hatte als erste Operette der dieswinterlichen Spielzeit „Die Dorothee“ vorgelegt, eine Operette, die sich besonders in ihrem zweiten Akt um biblisch-völkümliche Bilder aus dem Land der siebenbürgischen Schwaben bemüht. Auch die Musik sucht jene gefund-natürlichen Klänge, die uns in Märchenbühnen und fröhlichen Tanzweisen so angenehm liegen (sofern wir eben nicht modern vergrößert sind). Das gibt textlich, der schwierige erste Wurf fehlt, auch wenn der Verfasser selbst die Verwandlung vornimmt. Und wenn auch seinerzeit Flaubert nach einer damals wirklich passierten Geschicht den Roman geschrieben hat, war nicht hier stärker als sonst der äußere Gang des Trauerspiels nur der Rahmen für die in dieser fiktiven Form nur im Roman möglichen innerlichen Seelenstruktur der kleinen Arztfrau aus der Provinz, die aus der Verlure von Büchern der Leibbibliothek sich den Traum von einer großen, alles mit sich fortziehenden, gewaltigen Liebe erbaute? Aber als sie diesen Traum leben will und ein erster Liebhaber sie nimmt, wie er schon Doktoren genommen hat, und dann ein zweiter Liebhaber den ersten ablöst, als sie die große Dame von Welt spielen will und sich darum in Schulden und Schuld stützt, da hat sie nicht die Kraft, den Traum zu leben. Sie stirbt daran, und ihr armer, bis zum Schlund blind in sie verliebter und sie anbetender Mann, der alles erst hinterher merkt, schleift sich eine Augel durch den Kopf. Das Neukäre ist hier wirklich nicht viel und sogar fast alltäglich-trivial. Das innere Seelenstück aber ist heute noch aufs tiefschätzend und wenn es die Kunst des Schauspielers und Realeurs ist, diese Erstürzung auch in denen, die den Roman fast auswendig kennen, auszuladen, so ist sein Werk gelungen. Mit hohem Respekt vor Flaubert hat Bata sich für seine sprechenden Personen fast wortlos des Romantextes bedient, aber er hat in drei Teilen, die er nicht alle nennt, durch die anwaltende aufeinanderfolgenden Bühnenbilder eine teilweise zauberhafte und unvergleichliche Wirkung hervorgerufen. Die sieben Hauptpersonen, von Flaubert geschaffen, Emma Bovary, ihr Mann, ihr Dienstmädchen, die beiden Liebhaber, der Apotheker und der Arztfrauhersteller, vergaßt man nicht so leicht wieder. Sie gehen mit einem nach Hause, wenn man sie im Theater in Fleisch und Blut gesehen hat. Die Heldin wird von Marquartite Namors unübertrefflich, ariending dargestellt. Um die innere Entwicklung in der Seele der Heldin bildhaft zu machen, hat Bata, wie er

die Dresdner Theaterspielplan für heute. Opernhaus: „Die Postkarte“ (8.). Schauspielhaus: „Minna von Barnhelm“ (8.). Komödienspiel: „Mary und Eva“ (8./9.). Centraltheater: „Ball der Nationen“ (8.).

↑ Das Gedächtnis-Quartett (Sedding, Böhl, Winter, Gehner) gibt am Donnerstag (8.) einen Quartett-Abend. Am Vortrag gelangen:

↑ Böllnabend, Miguel Candela, der junge spanische Meistergeiger, gibt am dem großen Saal seines ersten Auftritts am Donnerstag, 5. November, ein eigenes Violinenzert.

↑ Die Arbeitsgemeinschaft Dresdner Solisten in der S.M.A. veranstaltet ihr erstes „kleines Werk“ am 8. November (8./9.).

↑ Die Arbeitsgemeinschaft Dresdner Solisten in der S.M.A. veranstaltet ihr erstes „kleines Werk“ am 8. November (8./9.).

↑ Die Arbeitsgemeinschaft Dresdner Solisten in der S.M.A. veranstaltet ihr erstes „kleines Werk“ am 8. November (8./9.).

↑ Die Arbeitsgemeinschaft Dresdner Solisten in der S.M.A. veranstaltet ihr erstes „kleines Werk“ am 8. November (8./9.).

↑ Die Arbeitsgemeinschaft Dresdner Solisten in der S.M.A. veranstaltet ihr erstes „kleines Werk“ am 8. November (8./9.).

↑ Die Arbeitsgemeinschaft Dresdner Solisten in der S.M.A. veranstaltet ihr erstes „kleines Werk“ am 8. November (8./9.).

↑ Die Arbeitsgemeinschaft Dresdner Solisten in der S.M.A. veranstaltet ihr erstes „kleines Werk“ am 8. November (8./9.).

↑ Die Arbeitsgemeinschaft Dresdner Solisten in der S.M.A. veranstaltet ihr erstes „kleines Werk“ am 8. November (8./9.).

↑ Die Arbeitsgemeinschaft Dresdner Solisten in der S.M.A. veranstaltet ihr erstes „kleines Werk“ am 8. November (8./9.).

↑ Die Arbeitsgemeinschaft Dresdner Solisten in der S.M.A. veranstaltet ihr erstes „kleines Werk“ am 8. November (8./9.).

↑ Die Arbeitsgemeinschaft Dresdner Solisten in der S.M.A. veranstaltet ihr erstes „kleines Werk“ am 8. November (8./9.).

↑ Die Arbeit

Dresden und Umgebung

Sata Morgana im Schrebergarten

Wer wollte behaupten, daß Beete voll Blut- und Weißtöpfel nicht gerade malerisch aussehen? Das "Weiß" ist vielmehr eine Farbenkarte von Gelb bis Grün, und das "Blut" schimmert so gut violettem Blau, wie es sonst nur als Reif auf bunten Treibholzstraßen liegt. Dazu ruht jeder der feinen Kohlköpfe inmitten der üppigen Randblätter behaglich wie auf einem Stuhl.

Aber auch die gelben und blauen Kohlköpfe werden eines Tages vor dem drohenden Frost auf und davon sein, der Mensch wird sie beizeiten in den schüchternen Keller bringen. Dann aber triumphiert immer noch, und zwar richtig herausfordernd, mit frischgrünen und toskan getrockneten Blättern — der Grünkohl. Und dann keine Kälte etwas anhaben, er wird nun erst recht nur noch schwachster davon. „Er muß Frost gefräßt haben...“ heißt es im Volk.

Gut und schön. Den Wohlgeschmack weiß man also zu schätzen. Wer aber hat sich je über den Grünkohl verunzert, wie er sich aussimmt, loszuladen als leichter Mohikaner im Schrebergarten? Nein, man muß schon sagen, wie er sich dabei benimmt. Denn er kriegt es mit der Vornehmheit und tut — doppelt paradox als gußürgerliches Kohlgewächs und zu dieser Jahreszeit —, als ob er mindestens mit den Palmen von Arta verkehrt wäre. Er treibt herzengroße einen Stamm in die Höhe und, schneidet man ihm die unteren Blätter ab, ist die Palme im Kleinformat fertig. Würdevoll nach allen Seiten neigen sich die Kronenwedel — wirtschaftlich, man braucht nur ein bisschen Phantasie zu haben und man steht am Meeresende — sprich Regenpflüze — einen Palmenhain im Morgenlande kann sich wagen.

Ob einem darauftin so eine dampfende Schüssel Grünkohl nicht noch besser schmeckt?

—

Kampf dem Betriebs-Unfall!

Gesundheit und Arbeitskraft jedes deutschen Menschen und die ihm anvertrauten Wirtschaftswerte sind Grundlagen unserer nationalen Kraft. Der Kampf gegen Unfälle und Schäden aller Art ist deshalb ein Kampf für die Erhaltung der lebensnotwendigsten Güter der Nation.

Nr. Youthult.

Festaktus in der Porzellansammlung

Eine Ehrung für Prof. Dr. Ernst Zimmermann

In der Staatlichen Porzellansammlung fand am Dienstag aus Anlaß des 70. Geburtstages des verdienten früheren Leiters dieser Sammlung, Professor Dr. Ernst Zimmermann, vor vielen geladenen Gästen, so auch Oberregierungsrat Prof. Dr. Groß vom Ministerium für Volksbildung, ein Festakt statt, der die Verdienste Professor Zimmermanns in helles Licht rückte. Nach Grußworten an den Jubilar und an die Gäste führte der Leiter der Staatlichen Porzellansammlung, Prof. Dr. Meißner, in einem Festvortrag aus, welcher Neuerwerbungen die Staatliche Porzellansammlung in der dreißigjährigen Amtszeit des Jubiläums zu verzeichnen gehabt habe.

Er begann mit einem geschichtlichen Rückblick, der mit dem Entstehen dieser heute größten Porzellansammlung des europäischen Festlandes durch August den Starlen einleitete. Er schilderte das Lebenswerk des ersten Direktors der Sammlung, Gustav Clemm, der sie zu einer wissenschaftlichen Sammlung, die einen Überblick über die Geschichte des Gesamtgebietes der Keramik gestattete, ausbaubaren begonnen habe, schilderte dann die Überleitung der Sammlung in die heutigen Räume des Johanneums, die Bereicherung durch den Ankauf der Sammlung Spigner 1890, die das erste Museumsporzellan angegliedert habe, und endlich den Zustand, in dem sie dann Professor Zimmermann vorgefunden hat.

In zielbewußter Arbeit habe der Jubilar die drei großen Abteilungen der Sammlung: China, Japan und Meißner, erweitert. Besonders habe sein Augenmerk der Erwerbung chinesischer Frühkeramik gegolten, von der einzigeartige Stücke aus der Han-, Ming- und Tangzeit die bis dahin lühlbaren Lücken gefüllt hätten. Auch Stücke der klassischen Zeit chinesischer Keramik aus der Sungzeit hätten in den Jahren 1909 bis 1918 erworben werden können. 1925 seien die ersten Grabfiguren aus der Tangzeit nach Dresden gebracht worden, in den Jahren 1926/27 wäre die berühmte Sammlung Rüderi-Ebden in zwei Clappern erworben worden. Schwieriger wäre es freilich gewesen, die große Lücke auf dem Gebiete Meißner Porzellans zu füllen. Zu dem Ankauf des Tafelaufsatzes des Generalfeldmarschalls Graf von Münch vor dem Weltkrieg sei der der Terrine aus dem Sultanietherrre 1917 und andere Stücke hinzugekommen.

Nach dem Weltkrieg sei dann die unbegreifliche Doppeltenverteilung auf Anordnung der damaligen sozialistischen Regierung gefolgt. Von dem durch die Inflation daschinenenden Vertrag sei es Professor Zimmermann gerade noch geklappt, Meißner Kleinplastik zu erwerben. Doch 1924 sei es wieder aufwärts gegangen. Meißner Foto-porellan, wie Schäfergruppe, Harlekingruppe, Süßnapf und die Figuren des großen Infanteristen hätten die Sammlung wieder bereichert, und heute dürfe sie erneut als erstes wissenschaftliches Institut der Nachwelt gelten. Vor allem sei es das Verdienst Zimmermanns, sie aus dem magazinierten Zustande erlost, aus ihr eine klare Schaustellung ge-

Eine 200jährige Silbermannorgel

Am 25. November läuft sich zum 200. Male der Tag, an dem die von Gottfried Silbermann erbaute

Orgel der Frauenkirche

Ihre feierliche Weihe empfing. Vier Jahre hatte der Meister an dem Werk gearbeitet, doch trug er selbst keine Schuld an der Verzögerung der Fertigstellung. Diese war vielmehr teils durch George Böhr, den Erbauer des Gotteshauses, verursacht, der ein halbes Jahr auf die Bezeichnung zum Geistestraum der Orgel wartete, teils durch den Rat, der, seinen Abmachungen mit Silbermann zuwider, bereits vor der Fertigstellung der Orgel Gottesdienste abhalten ließ, während deren der Meister an der Intonierung des Instruments gehindert war, eine Tätigkeit, die einen bedeutenden Teil seiner Meisterschaft darstellte und auf die er besondere Sorgfalt verwendete. 4000 Taler erhielt er dafür, außerdem 200 Taler für die Zubehör, mit denen er das Material dazu aus seinem Freibergen Werkstatt herbeischaffen ließ, und 500 Taler wurden ihm anstatt der erbetenen 1000 Taler noch nachträglich als Belohnung bewilligt.

Aber auch die gelben und blauen Kohlköpfe werden eines Tages vor dem drohenden Frost auf und davon sein, der Mensch wird sie beizeiten in den schüchternen Keller bringen. Dann aber triumphiert immer noch, und zwar richtig herausfordernd, mit frischgrünen und toskan getrockneten Blättern — der Grünkohl. Und dann keine Kälte etwas anhaben, er wird nun erst recht nur noch schwachster davon. „Er muß Frost gefräßt haben...“ heißt es im Volk.

Gut und schön. Den Wohlgeschmack weiß man also zu schätzen. Wer aber hat sich je über den Grünkohl verunzert, wie er sich aussimmt, loszuladen als leichter Mohikaner im Schrebergarten? Nein, man muß schon sagen, wie er sich dabei benimmt. Denn er kriegt es mit der Vornehmheit und tut — doppelt paradox als gußürgerliches Kohlgewächs und zu dieser Jahreszeit —, als ob er mindestens mit den Palmen von Arta verkehrt wäre. Er treibt herzengroße einen Stamm in die Höhe und, schneidet man ihm die unteren Blätter ab, ist die Palme im Kleinformat fertig. Würdevoll nach allen Seiten neigen sich die Kronenwedel — wirtschaftlich, man braucht nur ein bisschen Phantasie zu haben und man steht am Meeresende — sprich Regenpflüze — einen Palmenhain im Morgenlande kann sich wagen.

Ob einem darauftin so eine dampfende Schüssel Grünkohl nicht noch besser schmeckt?

—

Sebastian Bach spielt

Die Einweihungsrede des Superintendenten Bößer wurde von Gesangs- und Instrumentaldarbietungen umrahmt. Am weiteren Verlauf des Gottesdienstes erschien ein Appell der neuen Kirche. Gelegentlich der Orgeleinweihung waren auch, dem Gebrauch der damaligen Zeit entsprechend, verschiedene „Orgelcarmina“ gesungen, unter diesen eine von Friedemann Bach, dem Sohn des großen Thomaskirchenorgelspieler, der damals als Organist der Frauenkirche in Dresden amtierte. Sein Sohn, Sebastian Bach, kam schon nach einigen Tagen, am 1. Dezember, von Leipzig herüber und ließ sich zwei Stunden lang auf der neuen Orgel, „mit besonderer Admiration der Anwesenden“ hören.

Das schöne Orgelwerk erlangte bald Berühmtheit, so daß auch ausländische Musiker ihm häufige Besuche abstateten. Auch der gekrönte Musiker,

Friedrich der Große

sah sich, als er 1760 in Dresden weilte, die Orgel vorzuspielen, die leider unter der Einwirkung des Rauches, der von den Brandstätten in der nächsten Umgebung der Kirche in das Werk gedrungen war, sehr schlecht hatte. Kurz vorher waren ja zahlreiche Hörer der Besichtigung durch die Preußen zum Opfer gefallen.

Es machte sich deshalb zu jener Zeit die erste Reparatur und Reinigung der Orgel nötig. Auch in den Jahren 1808 und 1840 müssen Erneuerungsarbeiten vorgenommen werden, bei denen man stets mit großer Pietät gegen den Erbauer verfuhr und die seine tieferen Eingriffe bedenkten.

Erst 1911 entschloß man sich zu einem umfangreicheren

Um- und Ausbau des Werkes

Die Beweggründe hierzu lagen nicht etwa in einem allmählichen Verfall des äußerst solide und aus bestem Material gebauten Werkes, sondern auf musikalischen Gebiete. Während zu Seiten Silbermanns der Umgang der Manualklaviaturen sich auf 48 und darüber des Pedals auf 28 Töne beschränkte, erforderte die Wiedergabe moderner Orgelkompositionen Instrumente mit einem Manualumfang von 54 bis 60 und einem Pedallavier von 27 bis 30 Tönen. Ferner hatte sich im 19. Jahrhundert eine Wandlung des Geschmackes insofern vollzogen, als man begonnen hatte, die Orgel nicht als ein Instrument mit nur für sich selbst charakteristischen Klangerialitäten anzusehen, sondern als die Vereinigung von Tonerzeugungsmitteln zur Nachahmung des Klanges von Orchesterinstrumenten. Die Periode der „klassischen“ Orgel wurde abgelöst durch diejenige der „romantischen“ Orgel. Bei dem Umbau fügte man dementsprechend den vorhandenen drei Silbermanns Manualklaviaturen unter Beibehaltung des alten

macht und sich schon für neue Museumsräume vor dem Kriege eingelebt zu haben. Erst im neuen Deutschland werde die Sammlung nun einen ihr gebührenden Platz im Zwingerbau einnehmen und dort in all ihrer Schönheit und in ihrer unvergleichlichen Reichhaltigkeit zur Weltung kommen. Der Zwinger werde ihr nicht nur den architektonischen und plastischen Rahmen eines Pferdes und Pöppelmann geben, sondern darüber hinaus zu einem aus Schönheit geborenen großartigen Nationaldenkmal des deutschen Volkes werden. Es sei das Verdienst des Jubiläars, auf diesem Wege von Vergangenheit zur Zukunft ein wichtiges Bild in der Kette völkischer Kultur geschmiedet zu haben.

Zuvor hatte der Direktor der Sächsischen Landesbibliothek Prof. Dr. Hollert im Namen aller Direktoren der Dresdner staatlichen Sammlungen dem Jubiläar ebenfalls seine Glückwünsche ausdrücklich überreicht. Prof. Dr. Zimmermann fand für die Ehrung herzliche Dankesworte, in denen er ausführte, welche tiefe betriebene Leidenschaft er ihm gewesen sei, die fast vergessene Dresdner Porzellansammlung auf den Platz zu stellen, auf dem zu stehen ihr als einer ganz einzigartigen Sammlung gebühre. Mit dem Gedanken an den Führer, als dem Schirmherren der deutschen Museen, sich Professor Dr. Meißner die Feststellung auszuloten.

Chilien kommen nach Sachsen

Am 15. November trifft in Hamburg eine Gruppe chilenischer Ingenieurstudenten und Professoren zu einer viermonatigen Studienreise durch Deutschland ein. Das Reiseprogramm sieht den Besuch folgender Städte vor: Hamburg, Kiel, Bremen, Münster, Dortmund, Bochum, Essen, Düsseldorf, Köln, Frankfurt, Heidelberg, Karlsruhe, Düsseldorf, Leipzig, Jena, Dresden und Berlin. In Leipzig wollen die Gäste vom 18. bis 20. Februar, in Jena vom 21. bis 28. Februar und in Dresden vom 24. bis 28. Februar. In den einzelnen Städten werden eingehend alle wichtigen wirt-

schichtlichen, wissenschaftlichen und kulturellen Einrichtungen besichtigt. Leiter der Studienreise ist Professor Mainaldo Hornecker von Kreischmann aus Santiago-Chile. Als deutscher Führer reist Erwin J. Hoene mit.

— **Todesstille.** Im 91. Lebensjahr verschließt am 80. Oktober, wie erst jetzt nach der gestern in Ludwig erfolgten Beerdigung bekanntgegeben wird, Oberstofiziat i. R. Karl Bernhard Schmidt. — Am Dienstag verstarb der Senator der Firma Emil Schmidgen, Arthur Schmidgen.

— **Reinhold Hoffmann** wird im Sitz gelassen. Durch die Spende der Dresdner Holz- und Kohlen-AG war auch die NSDÖF-Ortsgruppe Am See, in der Sorge, 100 hilfsbedürftige Volksgenossen mit einem kräftigen Mittagessen versorgt zu können. In den „Annentäler“ fanden sich die NSDÖF-Betreute mit Krügen, Töpfen und Tellern ein. Ortsgruppenamtsleiter Klemm an begrüßte sie und lädt sie förmlich aus: Das Winterhilfswerk ist die große Organisation, die herzlos ist, den Kampf gegen Hunger und Kälte durchzuführen. Auch in diesem Winter wird kein Volksgenosse im Sitz gelassen. Die große Organisation der Nächstenliebe, die durch den Willen des Führers geschaffen wurde, wird getragen von der Gesamtheit des Volkes. — Dann ließen sich alle an schön geschnittenen Tischen bei froher Tafelmusik Gulach mit Karottenschnitten gut schmecken.

— **NSD-Werkebau, Marineforschungsschiff 1882, Dresden.** Heute 20 Uhr in Bledisole überqueren: Korvettenkapitän Ing. Möller über den Untergang der alten „Neuenau“ vor Malaga.

Parole für den Betriebsappell

Die Parole für den Betriebsappell am Donnerstag lautet:

„Ich habe die Grille, nichts bald zu tun.“

Friedrich der Große.



Echte sächsische Hörspiel-Preisaus-

schreiber des Reichssatthalters Martin Mutschmann und des "Heimatwerk Sachsen" in Verbindung mit dem Reichsleiter Leipzig sind folgende:

Es wird eine Hörspielbildung verlangt, die das Wesen sächsischer Art und Landschaft in Form eines Hörspiels oder Hörbildes ehr und eindrucksvoll gestaltet. Der Stoff kann ernst oder heiter, der Gesichtsart entnommen oder frei erfunden sein. Das Manuskript muss für eine Sendedauer von mindestens 60 Minuten, höchstens 90 Minuten ausreichen. Die Einendungen sind, mit dem Kennwort "Hörspiel Preis-aus-schreiben" versehen, bis zum 28. Februar 1937 an das "Heimatwerk Sachsen", Dresden A 1, Schloßplatz 1, zu richten. Es ist ein verbindlicher Umstieg, der gleichfalls das Kennwort fragt und in dem sie Name und Anschrift des Einsenders befinden. Die Beteiligung steht allen Mitgliedern der Reichschriftenkammer und des Reichsverbandes deutscher Presse frei.

Der erste Preis beträgt 1000 RM., der zweite Preis 700 RM., der dritte Preis 400 RM. Mit der Preisförderung erwirkt die Reichsdruck- und -Gesellschaft m. b. H. Reichsleiter Leipzig, das Reich der Erstauführung. Das Preisgericht setzt sich zusammen aus: Ministerialdirektor Lahr für den Reichssatthalter, Intendant Stüber für den Reichsleiter Leipzig, Überregierungsrat Bracke für das "Heimatwerk Sachsen", ferner aus dem Landesträger des Landesfürstentums Sachsen des Reichsministeriums für Volksaufklärung und Propaganda, dem Schriftsteller Hirtler, Dresden, dem Kunstkritiker Dr. Rosen, Leipzig, dem Abteilungsleiter Dr. Höhne vom Reichsleiter Leipzig.

Die Entscheidung trifft der Reichssatthalter auf Vorschlag des Preisgerichts. Reichsmittel gegen die Entscheidung sind ausgeschlossen.

Regenwälder und Riesengletscher

Die Reihe der Winterveranstaltungen im Verein für Erdkunde eröffnete Schriftsteller Max Junge (Berlin) mit einem Lichtbildvortrag über seine fünf Forschungsreisen in dem noch wenig bekannten Westpatagonien, die er im Auftrage der sächsischen Regierung ausführte. West- und Südpatagonien sind zwei Landschaften von ganz verschiedenem Charakter. Südpatagonien, zu Argentinien gehörend, ist ein unberührtes, nach Osten abfallendes Tafelland, das als Weidegebiet für Millionen von Schafen benutzt wird, während das sibirische Westpatagonien ein regenreiches Urwaldgebiet ist, das in den höheren Regionen eine riesige zusammenhängende Höhle von der Großen Bergland und Hollands bildet. In diese wilde, kulturreichliche Landschaft, über die nach Annahe der dortigen Wetterstation jährlich an 320 Tagen orkanartige Stürme lagen, und die 3000 bis 6000 Millimeter Niederschläge, das ist das Rehnsbach unterer Regenmenge, aufweist, ist die Nordischen Expedition wiederholt eingedrungen und vermittelte uns durch wunderbare Lichtbilder die Kenntnis von dieser radioaktiven Gletscher- und Urwaldregion. Die Expedition hatte die Aufgabe, festzustellen, inwieweit dieses gewaltige Gebiet trotz aller Unbillen des Klimas für wirtschaftliche Erziehung und für Beledigung in Frage kommt. Ungeheuer ist der Reichsreichtum der Süßgewässer und der trocknen Seen sowie der Flüsse, die aber vielfach durch ihre Wasserfälle und Stromschnellen für die Schifffahrt unbrauchbar sind. Auch sind Anzeichen reicher Erzläger vorhanden und die Rohstoffe der Urwälder könnten wirtschaftlich nutzbar gemacht werden. Magnesiumsteine wurden entdeckt, tief ins Land reichende Fjorde besiedelt, die Wasserläufe einiger Flüsse und der Verlauf der Bergketten festgestellt, fura, so mancher weiße Fleck auf der Karte dieses Gebietes bestätigt.

Im Lichtbild sah man die Reichshälfte der Tierwelt und die ungewöhnlichen Ausmaße der Pflanzen, Blätterstande von 3 bis 4 Meter Höhe sowie Farne und Pilzearten, besonders Mooseln, von unvergleichlicher Größe. Die größte Anstrengung für die Expeditionsteilnehmer erforderte die Durchdringung der Regenwälder, wobei durch den 8 Wochen anhaltenden stromenden Regen die Lebensmittel versauten, der südliche Schlamm das Vorwärtstrommen unmöglich machte, die Pferde starben, die Träger mutierten und die Massen von Blutegeln die Teilnehmer der Nachtruhe verzauberten.

Die Vereinigung ehem. Studierender an den Technischen Hochschulen der Stadt Dresden hielt im Palmengarten ihren Gemeinschaftsabend ab. Nach der Begrüßung gab der Vereinsleiter Seiler einen Abriss über die Zusammenfassung aller ehemaligen Studierenden. Daraus gab Oberstudienrat Dr. Ing. Heinke seiner Freude darüber Ausdruck, daß seine ehemaligen Studierenden auch nach dem Studium im Verein mit der DAfA sich mit den technischen Fortschritten befassten. Über das Hauptthema: "Die Straßen Adolf Hitler" sprach der Bandirektor der Oberen Bauleitung Dresden, Reichsbahnberater Clausnitzer. An Hand zahlreicher Bilder wurden die Hörer in die Bautechnik der Reichsbahnbahnen eingeführt. Zwei Filme trugen zu weiteren Eindrücken in das großartige Stoffgebiet bei.

Der Dresdner Tannhäuser e. V. beging im Anelsteinbad seine 92. Gründungssfeier unter starker Beteiligung von Mitgliedern und Gästen. Die Stimmungslapelle Beck-Eckhorn spielte zum Tanz. Gelangsvorträge des Frauen- und des Männerchores unter Leitung des Chormeisters Bernhard Schwarz glätteten die hochgehenden Bogen ungewöhnlicher Festesfreude. Den Glanzpunkt des Abends bildete ein mit humoristischem Beifall aufgenommenes humoristisches Gesangenduo, von Vereinsmitglied Roprecht und seinem Duettfreund Bauer, freital, meisterhaft vorgetragen und ebenso schön von dem 12jährigen Töchterchen Roprechts begleitet. So merkte man dem nun über 80jährigen Dresdner Tannhäuser keine Zeichen von Ermüdung an und er markiert getrost, unentwegt und läderfröhlich auf die ihm von Freunden mindestens goldene 100 zu.

Günzbad. Um den Wünschen der Badegäste entgegenzukommen, ist das Frauenschwimmbad des Günzbades auch an den ersten drei Werktagen von 9 Uhr an wieder in Betrieb. Das Frauenschwimmbad ist nunmehr, wie alle anderen Abteilungen des Günzbades, werktags von 9 bis 19.30 Uhr, Sonntags von 17.30 Uhr, geschlossen. Sonntags bleibt das Frauenschwimmbad auch im Winterhalbjahr geschlossen.

Bei dem Fußball-Wanderturnier Deutschland gegen Italien im Olympia-Stadion in Berlin fuhren von Dresden aus zwei Abfahrts-Sonderfahrzeuge. Neben Teilnehmer kann sich selbstverständlich außer Fahrtkarte eine entsprechende Eintrittskarte für den Fußball-Wanderturnier kaufen. Es gibt aber ein Großteil Sonderzugkarten ohne Eintrittskarte für den Wanderturnier zu haben. Da die Nachfrage nach den Karten sehr groß ist, erweist es sich als notwendig, daß die Arbeitskameraden und -kameradinnen sich bei den entsprechenden Abfahrtstellen rechtzeitig anmelden.

Sachsen ist Grenzland!

Im Rahmen einer Grenzlandkundgebung eröffnete Generalleiter Überregierungsrat Studentowski die Winterarbeit der Volksbildungsstätte Leipzig mit einer Rede, die der gesamten Volksbildungsbüro in Sachsen richtete. Weg und Ziel wies. Bis in die unmittelbare Vergangenheit sei das deutsche Volk ein Volk ohne politisches Denken und ohne gesamtvolkstümliches Bewußtsein gewesen. Auch heute seien die Dinge noch nicht überall klar erkannt, obwohl das Schicksal der Deutschen in den abgetrennten Gebieten uns lebt die absonderliche Frage allgemein innewohnt habe. Solange man z. B. Sachsen als Mitteldeutschland bezeichnete, könne niemals in diesem Gebiet ein Grenzlandbewußtsein erwacht werden.

Von diesem Begriff "Mitteldeutschland" in bezug auf Sachsen müssten wir uns frei machen.

Sachsen ist Grenzgau, ist Grenzland! Das sei der Kernpunkt, von dem auszugehen sei.

Weiter müssten wir uns frei machen von der Vorstellung, die Tschechoslowakei, weil in ihr Millionen Deutsche wohnen, als einen irgendwie deutschen Staat zu würdigen, ebenso von dem Glauben, daß der Volkssturmgeist uns 85 Millionen Sudetendeutsche in der Tschechoslowakei uns nicht angehe. An zwei Stellen der sächsischen Grenze reiche die Faust fremden Volksstums tiefer in den deutschen Raum hinein. Daraus gehe die Stärkeziehung dieses fremden Volksstums klar hervor. Auch die Tatsache, daß die Emigranten mit einer sehr merkwürdigen Zieldisziplin ihre Zukunft in jenem mit Sowjetrußland verbündeten Staat geflüchtet haben, deutet auf eine gemeinsame Geisteshaltung des deutschen Volkes gegenüber hin. Diesen Drohungen gegenüber gelte es,

im Grenzland Sachsen eine würdige, denischbewußte Grenzhaltung der Bevölkerung zu schaffen.

Damit werde auch dem Sudetendeutschland eine Rückenstärkung gegeben. Diesem Ziele diene die vom Reichssatthalter ins Leben gerufene Bewegung zur Stärkung des Heimatbewußt-

seins, zur Weckung des Stolzes auf die Heimat. Diesem Ziele dient auch die Volksbildungsbüro. Wenn wir ein deutsches Volk erziehen wollen, das völkisch denkt, so müssen wir im kleinen, in der engeren Heimat beginnen. Von hier sei der Weg zum großen deutschen Volk leichter als umgekehrt.

In seinen weiteren Ausführungen ging der Redner auf die Neuordnung des Volksbildungswesens in Sachsen ein. Ausdrücklich für diese sei gewesen, daß in Sachsen im Gegensatz zu den meisten anderen Reichsgebieten bereits seit längerer Zeit

ein blühendes Volksbildungswesen

besteht. Es mußte also einerseits ein Doppelzweck an Kraft, andererseits das Einreihen von bestehender musterhafter Arbeit vermieden werden. Nach der organisatorischen Neuordnung, durch die die Volksbildungsbüro in Sachsen eintrat, durfte die Volksbildungsbüro der NS-Gemeinde nicht mehr durch die Volksbildungsbüro der NS-Gemeinde übertragen werden, um alle Kraft zentral einzusehen zu können, eine Trägergemeinschaft geschaffen werden, die im ganzen Reich ohne Beispiel dasteht. Am Grenzland Sachsen, dessen Grenze bei der Aktivität des Bolschewismus nur als Grenze Sowjetlands angesehen werden könnte, dürften nur Menschen leben, die

fest im Boden verwurzelt

sind. Die Volksbildungsbüro sollte diesen Menschen die Festigkeit ihres Volksstums und Heimatbewußtseins geben. Die Fehler des Sachsentums, zu denen nicht zuletzt der Minderwertigkeitskomplex gehört, wollen wir austreiben. Wir wollen Menschen schaffen, die stolze Grenzwacht halten.

Im Zusammenhang mit der Eröffnung der Winterarbeit der Volksbildungsbüro wurde die Wanderausstellung "Grenzvölk der Mitte" der Oeffentlichkeit übergeben. Die Ausstellung ist aus einer Ausstellung des NS-Studentenbundes hervorgegangen und vom Volksbildungswesent durch Bild- und Anschauungsmaterial erweitert und ausgestaltet worden.

Bon gelehrten Tieren

Der in lebendige Wirklichkeit gekommene Tierschuhverein für Dresden und Umgegend bot im Palmengarten einen stark besuchten Vortragabend. Alfred G. Radtke vom Reichstierschuhbund, Berlin, brachte einen anschaulichen und formengewandten Vortragsvortrag über "Denkende, sprechende und rechnende Tiere". Einleitend er-



Die Eintopfgerichte für die Gaststätten

Der Leiter der Wirtschaftsgruppe "Gaststätten- und Beherbergungsgewerbe" teilte seinen Mitgliedern mit, daß für den zweiten Eintopfsonntag am 8. November folgende vier Eintopfgerichte für die Gaststätten vorgeschrieben sind:

1. Rösselerbrot mit Einfüllung.
2. Dammel- oder Kindstleich mit Weiß- oder Wirsingsohl.
3. Gemüsetopf vegetarisch oder mit Fleischzusatz.
4. Fisch-Eintopfgericht nach freier Wahl.

Die Festlegung dieser Eintopfgerichte gilt nur für Gaststätten. Den Haushalten bleibt die Wahl der Eintopfgerichte selbst überlassen.

im Sinne solcher menschlicher Denkformen) der Tiere anerkannten, die anderen bewußte oder unbewußte Beziehungen des die Tiere vorführenden annahmen. Die Tatsache, daß die Tiere nach kurzer Gewöhnung auch auf die Auflösung fremder ihre Leistungen vollbrachten, führt schließlich dazu, daß man den ersten recht gab. Sellen seien "sprechende" Tiere. Auch jene Pferde hätten es unter großer körperlicher Anstrengung versucht. Der Redner berichtete von dem Papagei des Järfelddirektors Schumann, von dem berühmten Hund Don, dessen erster mit großer Mühe herverbrachte menschliche Ruf das Wort "Haben" war, und anderen sprechenden Tieren. Starke Beifall dankte dem Redner. Einleitend und abschließend berichtete der Leiter des Dresdner Tierschuhvereins, Oppitz, von der Zusamme des Tierschuhgedankens in und um Dresden, von der Art der dafür geleisteten Arbeit und von der Aufgabe, im Tierschuhgedanken eine Gefühlsbindung zwischen Mensch und Tier zu schaffen.

15 Jahre Vereinigung ehem. 182er

Zur 15. Gründungsfeier vereinigte sich im nunmehr geschmückten Konzertsaal des Städtischen Ausstellungspalastes ein festlich gekleideter Kreis von alten Kameraden des Inf.-Regts. 182 mit ihren Angehörigen und Freunden. Ein besonderes herzliches Willkommen entbot der Vereinsleiter in seiner Begrüßungsansprache nach dem Rahmenmarsch dem letzten Kommandeur des Regiments, den Vertretern der Offiziersvereinigung und Bruderkreise und dem Bundesführer des Sächsischen Feldfahnenbundes sowie der Traditionskompanie. Herzlicher Beifall dankte den feierlichen Soldatenworten von Bundesführer Kahrig, der Sinn und Inhalt wahrer Feldfahnenfahrt aufzeigt und im Anschluß daran eine Ehrung verdienter Kameraden vornahm. Oberst a. D. Thomas, der von seinem 182er geliebte Regimentskommandeur, sprach auf die Damen. Das Festzont bestritt auf gewohnte meisterhafte Weise die Kapelle Bernack. Konzertängerin Doris Pfau bot Lieder von Brahms und die Arie aus "Regelmäßigkeit". Schmücke Signalhörnermärsche eines Spielmannszuges beendeten den künstlerischen Teil, nach dem eine Polonaise den Aufstieg zu einem Festball bildete.

Postkarten mit Anschriftklappen. Bei der Verwendung von Postkarten mit Anschriftklappen hat die Deutsche Reichspost bisher beantragt, daß die Klappen der ganzen Fläche nach fest aufgeklebt werden. Künftig sollen verhülfweise auch Postkarten zur Beschränkung zugelassen werden, deren Anschriftklappe lediglich mit einem mindestens einen Zentimeter breiten Streifen am oberen Längstrand aufgeklebt ist. Damit eine Prüfung möglich bleibt, daß die Anschriftklappen auf der Rückseite nicht beschrieben sind, dürfen die Seitenränder der Klappen nicht auf die Postkarte aufgeklebt werden.

Die Zeitungsanzeige ist das billigste Werbemittel



Opel-Automobil-Verkauf
Groß-Reparatur
Gr. Plauensche Straße 6 / Ruf 11742
Alle Modelle sofort lieferbar

Sämtliche im Preise gesenkten Modelle sofort vorführbereit und ab Lager lieferbar
OPEL „6“ ab RM 3100.- a.w.

OPEL

- Großhandelsfirma - Automobilhaus Louis
Sammelruf 25441
Ausstellung und Einzelverkauf: Prager Straße 43
Reparaturwerke, Kundendienst-Abt. Jagdweg 6

GLÜCK

Vermischtes

Erste Berliner Luftpost-Werbeschau

Berlin, 3. November.

Mit Unterstützung der Deutschen Reichspost und des Reichspostmuseums, der Deutschen Postbank, der Deutschen Zeppelinreederei und ausländischer Luftverkehrsgesellschaften hat am Sonntag die Vereinigung für postale Luftfahrt dokumente Berlin die erste Berliner Luftpostwerbeschau, die erste ihrer Art in ganz Deutschland, im Rathaus Schöneberg durchgeführt. Gerade auf den Luftpostbriefen und -farten spiegelt sich am anschaulichsten die Entwicklung der Luftfahrt wider. Die besondere Kennzeichnung der Flugstücks sind postamtliche Sonderstempel und Sonderabstempelungen. Sie sind oftmals die einzigen Belege von Flugunternehmungen. Eine der ersten beiden Flugpostmarken zeigt ein Flugzeug, wie es in den Anfängen des deutschen Luftverkehrs im Gebrauch war. Die zur Zeit gültigen Marken bringen das deutsche Wappen im Fluge um den Erdball und verstellbare Flügel so die deutsche Handelsluftfahrt, die Deutschland mit den großen Erdteilen verbindet. Allein für die Zeppelinabfahrten kamen im Ausland mehr als 100 Sondermarken zur Ausgabe, daneben auch solche für den Amerikaflug des Do X, und aus Anlass des Weltkunstflugs des deutschen Flugpioniers von Gronau. Die verhältnismäßig große Zahl der in anderen Ländern aus Anlass deutscher Flugunternehmungen verausgabten Sondermarken zeugt von der Anerkennung der Leistungen deutscher Flugpioniere und deutscher Luftfahrt.

Soldatenbilder im Bahnhof der Soldatenstadt

Potsdam, 1. November.

In der Halle des S-Bahnhofs ist der Maler Hinnerke Scheyer damit beschäftigt, auf den grauen Wandflächen eine Reihe farbenreicher Gemälde zu schaffen, die dem mit der Bahn ankommenden den soldatischen Geist der alten Garnisonsstadt Potsdam in Vergangenheit und Gegenwart nahebringen sollen. In mehreren Einzelbildern, die sich auf in die schlichte neue Architektur der Bahnhofshalle einfügen, werden Szenen aus dem Potsdamer Soldatenleben dargestellt: Eine Parade der „Langen Kerls“ im Lustgarten, mit Stadtschlöss, Marktturm und Garnisonkirche im Hintergrund, ein Feldlager des friderizianischen Heeres, Soldatenleben aus der Zeit Friedrichs des Großen, Darstellungen des Stadtschlöss und von Sanssouci und – als Zeugen der Gegenwart – eine Parade der heutigen deutschen Wehrmacht mit den neuen, vom Führer verliehenen Fahnen. Augenblicklich marschieren auf der ersten verliehenen Fahne, Augenblicklich marschieren auf der ersten in Angriff genommenen Fläche die langen Kerle des Soldatenkönigs auf. Die weißen Bilder sollen im Laufe der nächsten sechs Wochen erscheinen.

Die Hochzeitsgeschenke für Prinzessin Juliana und Prinz Bernhard

The Hague, 2. November.

Die holländische Presse veröffentlicht den Auftrag eines Nationalausschusses, durch den die Geldsammlung für ein Hochzeitsgeschenk an Prinzessin Juliana und Prinz Bernhard von Lippe-Biesterfeld eingeleitet wird. Dem Aufschluß, der zahlreiche Unterausschüsse in allen Teilen des Landes hat, gehören unter anderem die Mitglieder der holländischen Regierung, eine Reihe von hochgestellten Beamten, Militärs, die Bürgermeister der großen Städte, die Vertreter der Wissenschaft und der Wirtschaft an. Die Gabe an das Prinzenpaar soll aus einer Fasche bestehen; falls es die aufgebrachten Mittel zu lassen sollten, wird eines der Schlösser, das dem jungen Paar zur Wohnung dienen soll, neuzeitlich hergerichtet werden, ferner plant man die Errichtung eines Landhauses. Außer diesen sogenannten nationalen Hochzeitsgeschenken werden noch von verschiedenen Körperschaften und Verbänden Hollands Hochzeitsgeschenke vorbereitet. Kronprinzessin Juliana erfreut sich seit Jahren durch ihr freundliches, frisches und ungewöhnliches Wesen großer Volksstimmlkeit in Holland, dazu trug bei, daß die Prinzessin von den ihr zur Verfügung stehenden Mitteln namentliche Beträge für Zwecke der sozialen Hilfeleistung ausgibt. Auch der deutsche Prinz hat sich durch seine sportliche Haltung und seine Ungezwungenheit über viele Herzen erobert. Es muß daher angenommen werden, daß der Hochzeitstag recht reichlich bestellt sein wird.

Massenpanik in einer Mädchenschule

Wien, 1. November.

Ein eigenartiger Fall von Massenpsychose hat sich in einer hiesigen Mädchenschule abgespielt. Eine der Schülerinnen erlitt plötzlich einen epileptischen Anfall. Von diesem Anfall wurden aufcheinend die übrigen Kinder so geschockt, daß sie panisch zum Ausgang drängten, zum Teil sich schreiend an die Lehrerin klammerten. Bei dem allgemeinen Tumult kamen einige Kinder zu Fall und wurden von den über sie hinweglaufenden Mitschülerinnen verletzt. Den Alarm hatte man natürlich auch in der gegenüberliegenden Klasse gehört, auf die sich die Psychose übertrug. „Mörder!“, „Es brennt!“ und andere Schreie gellten auf, und verschiedene Schülerinnen dieser Klasse sprangen aus den Fenstern, während die anderen wild die Treppe hinunterstürzten. Zum Glück lag das Klassenzimmer zu ebener Erde, so daß kein weiteres Unheil geschah. Erst als die Polizei erschien, konnte die Ruhe wiederhergestellt werden.

Ein Club der Langsamkeit

Unter den mannigfältigen neuen Clubs, die in London und Paris wie Pilze aus dem Boden schielen, ist jetzt als bisher allein dasselbe ein „Club der Langsamkeit“ entstanden. Sein originelles Statut lehnt jede Eile als gefundheitsgefährlich und nervenschrörend ab. Es heißt in ihm: „Die Hast des Arbeits- und Vergnügungstempo in den Großstädten hat geradezu mörderische Formen angenommen. Rapide Kräfteverbrauch und vorzeitiges Altern sind die Folgen dieser Lebensweise. Unser Club soll eine Oase der Ruhe sein.“ Dann folgt eine Aufzählung der Gebote der Langsamkeit: „Langsam essen (schnellern), langsam sprechen, langsam geben uns.“ Nur in einer Belebung ist der Club nicht langsam. Er ist sehr schnell beim Einkassieren der hohen Beiträge.

* Bauplatz als Hochzeitssgabe. Wirklich vorbildliche Fürsorge für die bei ihm beschäftigten Bauschwestern bewies ein Bauer aus Tendert. Er beschaffte eine Haushilfin, die zehn Jahre in seinen Diensten steht und jetzt zu beitreten beabsichtigt. Ihr Bruder stiftete ihr als Verlobungsgeschenk einen Bauplatz im Dorfe und legte damit den Grundstein für ein neues, dabenständiges Heim.

**Samte - Plüsche - Krimmer
Weißwaren / Spitzen / Knöpfe / Schnallen / Kurzwaren**

Konfektionierte medische Kleidungsstücke - Sämtliches Neueste in großer Auswahl

„Hochzeitsfilm“ in Katowitz

Nun hat sich Kiepura doch verheiratet

Bis zum letzten Augenblick hat Kiepura verzweifelt, seine Eheschließung mit Martha Eggerth der Gesellschaft vorzuenthalten.

Jan Kiepuras unbekümmerter Humor hat schon viele Tausende erfreut. Selbst an seinem Hochzeitstag hat er eine kleine Eulenspiegeleri versucht, die ihm freilich im Gegensatz zu mancher früheren diesmal nicht gelückt ist.

Seitdem an der Anfangsstelle des Katowicer Standesamtes aller Welt verkündet worden war, daß Jan Kiepura und Martha Eggerth die Ehe meiteinander einzugehen beabsichtigten, war es schließlich kein Geheimnis mehr, daß dem Aufgebot eines Tages schließlich auch die Ehe folgen mußte.

Als am letzten Oktoberstag die beiden mit dem Wiener Schnellzug eingetroffen und in Begleitung einiger Verwandter, denen man sofort anmerkte, daß sie die Rollen der Trauzeugen ausüben sollten, in einem Hotel abgestiegen waren, begab sich ein Vertreter der Katowicer Beitung zu Kiepura, der ihn inmitten eines unbeschreiblichen Durcheinanders von Koffern und Taschen empfing.

Auf die Frage des Zeitungsmannes nach seiner Verheiratung erwiderte Kiepura verschmitzt lächelnd: „Wie? Wir heiraten doch gar nicht!“

„So, und Ihr Aufgebot? Ich habe es selbst im Katowicer Magistratsbau gelesen. Wann findet die Trauung statt?“

Kiepura erklärte: „Von einer Trauung kann gar keine Rede sein, das ist nur so eine Filmaufnahme.“

„So, so – eine Filmaufnahme. Und warum in Katowitz?“

Eine solche Filmaufnahme können Sie doch ebenlogt auch in Berlin machen.“

Kiepura war etwas in die Enge getrieben, aber er half sich doch geschickt heraus, indem er antwortete: „Also das ist ganz gleich. Für mich ist es jedenfalls eine Filmaufnahme. Von mir werden Sie nie hören, daß ich mich verheiratet habe.“

Der Zeitungsmann ging auf diese Filmtion ein und fragte

nur noch, wenn denn nun die Filmaufnahme stattfinden. Kiepura erwiederte, daß wisse er zwar selber noch nicht, aber der Vertreter der Beitung könne sich nach einer halben Stunde „wegen der Aufnahmen“ mit dem Direktor Dobija, dem Trägeren Kiepuras, besprechen.

Als die halbe Stunde verstrichen war, waren Martha Eggerth und Jan Kiepura bereits Mann und Frau. Die standesamtliche Handlung wurde natürlich in polnischer Sprache vollzogen, in der auch Martha Eggerth ihr Jawort mit „tak“ gab. Die Neuvermählten waren vor dem Standesamt und vor dem Hotel Gegenstand großer Huldigungen. Auf die Witten der Gratulanten, doch rath noch etwas zu singen,



Das junge Paar beim Verlassen des Standesamtes

Auta. Atlantic

antwortete er mit einer Ablesung, verprach aber ein Gastspiel in Katowitz im kommenden Sommer.

Auf der Fahrt nach Beuthen im Wagen verpassten die Neuvermählten übrigens den Zug, so daß sie sechs Stunden auf den nächsten Berliner D-Zug warten mußten. Ihr erster gemeinsamer Film wird eine filmische Bearbeitung der „Bohème“ von Puccini sein.

* Der erste zugestorene See im oberen Allgäu. Als erster von allen deutschen Seen ist in diesem Jahre der Illersee im bayerischen Oberallgäu zugestoren. Die Eisdecke, die er bereits seit einigen Tagen trägt, ist stark, daß man auf ihr schon Schlittschuh laufen kann. Es dürfte Jahrzehnte sein, daß ein offener See so früh zugestoren ist.

* An den Wurstkessel gestürzt. Im Betriebe eines Schlachtermühlens in Templin ereignete sich ein schwerer Unfall. Der Lehrling Pionert war nach Beendigung der Arbeitszeit noch einmal in das Schlachthaus gegangen und hatte sich dort leichtsinnigerweise auf den Rand eines Wurstkessels gestellt, in dem sich siedende Wurstbrühe befand. Durch einen unglücklichen Aufschlag rutschte Pionert ab und fiel in die heiße Brühe. Er erlitt schwere Brandwunden und wurde in bedenklichem Zustand in das Kreiskrankenhaus eingeliefert.

* Schlämmerder stürzt sich brennend in die Tiefe. Auf furchtbare Weise hat ein arbeitsloser Schlämmer in der heimischen Ortschaft Görlitz seinem Leben ein Ende gemacht. Er bestieg einen steil abfallenden Hügel, überquok seine Kleider mit Benzin, das er dann anzündete, und stürzte sich als brennende Fackel topfbar in die Tiefe. Waldarbeiter, die den Vorgang beobachtet hatten, eilten herbei, um zu helfen. Sie fanden aber nur noch die verkohlten Reste des Unglücks.

* Paris baut ein Nielsenstadion. Im Pariser Stadtrat stand ein Vorschlag zur Schaffung eines städtischen Stadions an der Pariser Ausfallstraße nach St. Cloud Annahme. Das Stadion, in dem 100.000 Zuschauerplätze vorgesehen sind und dessen Herstellung 11½ Millionen Franken kosten wird, soll den Rahmen für die sportlichen Veranstaltungen der Pariser Weltausstellung 1897 bilden.

* Friseure dürfen keine Zwiebeln essen. Die Handels- und Gewerbefermier von Athen hat den Friseuren, die ihr angekündigt sind, nahegelegt, den Friseurgeschäften den Genuss von Zwiebeln vor und während der Arbeitszeit zu verbieten. Damit wird nicht gelöst, daß die Zwiebeln als Nahrungsmittel etwas nicht gefund waren, es hat sich aber herausgestellt, daß viele Kunden durch den penetrierenden Zwiebelgeruch aus dem Munde der Männer, die sie rösten, abgeschreckt werden, den Friseurladen zu betreten, und zum Selbstkrautieren übergehen. Dadurch tritt eine Schädigung des Gewerbes ein, die durch das Zwiebelverbot verhindert werden soll.

* Keine Straßenbahnen mehr in London. Die Stadtverwaltung von London hat die Abschaffung aller Straßenbahnen beschlossen, nachdem man zu der Überzeugung gelangt, daß diese Bahnen für den Verkehr eine Gefahr bedeuteten. Omnibusse und Untergrundbahnen sollen den Ausfall erleben.

* Eisengerüst stürzt in die Tiefe. – 18 Verletzte. Bei Bauarbeiten an einer neuen Ausstellungshalle in Earls Court im Westen Londons ereignete sich am Montag ein schwerer Unfall. Ein großes Eisengerüst stürzte plötzlich in sich zusammen und riß etwa 20 Arbeiter in die Tiefe. Drei Arbeiter, die nach langen Aufräumarbeiten unter den Trümmern heraufragten, wurden, waren schwer verletzt; außerdem haben zehn Arbeiter leichtere Verlebungen erlitten.

* Tempo. Der Händler, von dem Emil seinen neuen Wagen gekauft hatte, botte ihm versichert, daß er mit dessen Tempo zufrieden sei würde. Emil brauchte darauf, es auszuprobieren. Als er sich auf einer recht einsamen Landstraße befand, gab er Gas und läßte den Wagen davonrollen wie eine abgefeuerte Kanonenkugel. Die Telegraphenstangen sausten vorbei wie ein einziger Baum. Und dann gab es einen

Die poetische Verkehrspolizei

Auf dem Wege der Verkehrserziehung hat die Polizeidirektion Jena eine neue Richtung eingeschlagen. Statt eines Verbots konnte man an einem parkenden Wagen, an dem ein grünes Schild mit einer Gesamtübersicht der Stadt Jena leuchtete, folgende freundliche Mahnung lesen:

In Jena sei willkommen,
Wir herzlich aufgenommen.
Doch parkt nie an falscher Stelle!
Sonst zahlt ein Strafmandat du schnell!

Polizeidirektion Jena, Verkehrspolizei.
Nächster Parkplatz: Teichgraben.

Hauptgeschäftsführer: Dr. Fritz Schellier; Gießereiführer: Dr. Werner Zwintscher; Beratungsstellen für Polizei: Dr. Heinrich Röhr; für Kunst und Wissenschaft: Dr. Helmut Zimmermann; für Denkmäler und Gedenkstätten: Dr. Willi Blanke; für unterhaltsame und vermischte Freizeit: Dr. Richard Zwintscher; für Wirtschaft und Währung: Richard Riebling; für Sport: Bruno Neumann; für Bilder: der Bildhauer; für Münzen; betreffenden Teil verantwortlicher Schriftleiter; verantwortlicher Papieragenten: Hans Reinke, Mühlbach in Dresden. Preis und Verlag: August & Reichenbäck, Dresden. D.-R.: IX/36 Werbeausgabe über 33.000. Preisliste S. Das heutige Morgenblatt umfaßt 16 Seiten.

Fuchs
Jun.
Inh. Kurt Pauthart

Sidenstoffe / Gürtel / Bänder / Blumen
Sämtliche Artikel für die feine Damen-Schnädelerei
Dresden-A., Wilsdruffer Straße 4 - Tel. 22040

stände. Sie
ist, aber der
lben Stunde
a, dem Trau-

ren Marisa
Grau. Die
en polnischer
ihre Antwort
em Standes-
gungen. Auf
s zu singen,

Garten, Blumenfenster u. Kleintierzucht

Mittwoch, 4. November 1936

Dresdner Nachrichten

Nr. 520 Seite 9

Novemberarbeiten im Haus- und Schrebergarten

Von Gartenmeister Max Pohlig, Dresden

Noch zeigen die immer stiller gewordenen Gärten die lebhaften herbstlichen Blätter- und Blütenfarbenen. Selbst nach stärkeren Frösten erblühen neben den unverwüstlichen farbenfrohen, wenn auch duftlosen Herbststernen leichte Rosenknospen zu förmlich duftenden Kelchen, und bunte Chrysanthemen leuchten aus frohstem Laube. So beschließen die beiden adeligsten Blumen unserer Gartenkultur zugleich mit ihren sanften und herbststrengen Düften festlich-wehmütig das Gartenjahr.

Noch manche, für nächstjähriges Blühen und Ernten wichtige Arbeiten sind jetzt vorzubereiten. Jeder Tag, der die Arbeiten im Freien ermöglicht, muss benutzt werden, ehe der Gartenfreund mit gutem Gewissen an winterlicher Ruhezeit denken kann.

Wenden wir uns zunächst dem Angenehmen und zugleich Rüglichen zu, also

unserem Obstgarten

Hier können die Neupflanzungen, solange offenes Wetter herrscht, weiter durchgeführt werden. Auch die notwendigen Ordnungsarbeiten unter den älteren Obstbaumbeständen, von denen in früheren Monatsübersichten schon des öfteren die Rede war, darf der Gartenfreund jetzt nicht vernachlässigen. Ältere Baumstämme und starke Astteile breiter von der wortigen Rinde mittels einer Baumkrone und Drahtbürste. Um den Stamm herum wird ein alter Sack gelegt, damit der Abfall gesammelt und verbraunt werden kann.

Auf keinen Fall dürfen Mindestblätte auf den Komposit-häusen gebracht werden!

Ein Bestreichen des Stammes und der starken Kronenäste mit 10%igem Obstbaumfarbstoff ist notwendig. Obgleich im allgemeinen das Spritzen der Baumkronen besonders im zeitigen Frühjahr am wirksamsten ist, so empfiehlt es sich doch — im Falle starker Schädlingsbefall vorliegt — eine spätherbstliche Spritzung mit zehnprozentigem Obstbaumfarbstofflösung vorgenommen.

Eine vorwinterliche Arbeit von Wichtigkeit ist das gründliche Märgen aller Baumstämme, damit die Winterfestigkeit tief in den Boden eindringen kann. Ferner sind an jungen Bäumen Blätter und Bänder auf ihre Daltbarkeit zu überprüfen und etwaige Mängel zu beseitigen. Auch die Velmringe werden auf ihre Ablebensfähigkeit nachgelesen. Leider war in diesem Jahr der Schädlingsbefall in unseren Obstgärten sehr erheblich. Gerade deshalb sei immer wieder nachdrücklich die Forderung erhoben, sogenannte Baumruinen und trockne Äste unverzüglich zu entfernen. Da sie meist willkommene Schlupfwinkel für allerhand Schädlinge sind, sollten solche krauthaften Holzstücke keinesfalls im Obstgarten gelagert werden!

Im Beerenobstgarten

Können gleichfalls immer noch Neupflanzungen vorgenommen werden. Schönwetterstage im Spätherbst benutzt der Gartenfreund, um überalterte oder zu dicht gewordene Büsche fröhlig auszuäubern. Zu diesem Ende wird drei- bis vierjähriges Trophobalz herausgeschnitten, damit die jüngeren Triebe sich gut entwickeln können. Denn, obgleich diese Arbeiten auch noch recht gut später ausgeführt werden können, so ist es doch zweckmäßig, sie lieber jetzt, als später bei ungünstiger Witterung auszuführen. Auch hier sind unbrauchbar gewordene Pflänze zu erneuern. Pflänze an Beerenobstholzstämmen müssen in die Krone hineinragen, damit auch einzelne stärkere Äste am Pfahl befestigt werden können.

Die Auswahl von Unkraut gründlich gereinigte Erdpflanzungen werden nach den ersten Frösten mit Stalldünger oder Torfmull überzogen. Die herbstblätter müssen stets unbedeckt bleiben. Die etwas frostempfindliche Brombeere „Lucretia“ erhält über Winter einen leichten Frostschutz.

Im Ziergarten

Sind alle immergrünen Gartenzäpfen, wie Koniferen, Rhododendron, Stechapalmen, Kriechorbeer usw. vor Eintritt des Winters gründlich zu bewässern. Erst hierauf erhalten die wintergrünen Gehölze eine leichte Schüttedecke aus Kleißig. Auch laubabwerfende Gehölze, die gegen stärkere Fröste empfindlich sind, wie Buddleia (Sommerflieder), Ceanothus (Erdbeerbüschel), Hibiscus (Hibiscus) und andere, mehr erhalten allwinterlich eine Laubabwurzeldecke auf die Pfahlwurzel, über die man noch einige Reisigzweige als Windfänger legt.

Der vorher ganz kurz geschnittene Hieraaten wird als Frostschutz- und Dämmmittel zugleich mit einer Schicht Komposterde dünn und gleichmäßig überstreut.

Der saugähnliche Einwinterung unserer bereits im Oktober aufgenommenen knollentragenden Blütenpflanzen wird der sorgsame Gartenfreund gleichfalls seine Aufmerksamkeit widmen. Der Überwinterungskeller sei trocken, gut lüftbar, frostfrei, aber nicht etwa warm. Am besten hat sich als Unterlage eine trockene Torfmullschicht bewährt.

Gegen Monatsmitte, bei günstigem, trockenem Wetter werden die Rosenbüschelkämme abzuschälen

Man tut gut, zwecks Verhütung von Räulnis zuvor möglichst alle Rosenblätter abzuschneiden. Da die Stämme bei Frost weiter sich nicht liegen lassen, ist es ratsam, sie schon vorher niedergelegen, der Gartenfreund hat dies sehr gut in der Hand, da ja heute die amtlichen Wettervorhersagen vorzüglich arbeiten. Das weitaus beste Deckmittel ist und bleibt immer wieder die Erde, mit ihr — natürlich in ungestörtem Zustande — häufeln wir nach dem Niedergelegen die Dach- und Doldenäste an. Auch die Buschrosen werden beiderseits hoch angehäuft.

Nur im Herbst ausgesührte Neupflanzungen werden mit Rüthenreiß für die ersten Winter gut und gleichmäßig bedeckt, von älteren Staudenbeständen nur die etwas empfindlichen Arten wie ausländische Gräser, Chrysanthemum, die bisweilen unter Harzröteln leiden können, die schöne, milchweißblühende Becherblume, Nierenbergia rivularis und andere.

Oxazinthen-Aloe (Kniphofia) und japanische Herbstnemonen werden mit einer handbreiten Laubdicht gleichmäßig bedeckt.

Im Gemüsegarten

Ist es nun an der Zeit, ehe stärkere Bodenfröste und regnerisches Wetter die Erntearbeiten erschweren, an die Einwinterung unserer Wintergemüse heranzugehen. Der Gartenfreund trage Sorge, sie möglichst trocken unter Dach und Fach zu bringen! Viele Jahre fortgesetzte, genaue Wetterbeobachtungen ergaben, daß meist vor dem 20. November keine stärkeren Bodenfröste zu befürchten sind. Sollte nicht — wider Erwartung — ein besonders früher Winter eintreten, so hat die Spätmüllereinwinterung noch Zeit bis Novembermitte.

Das spätgeerntete, mithin bestens ausgereifte Gemüse hält sich über Winter weit besser, als das von überraschenden Gartenfreunden vorzeitig eingewinternte.

Allerdings dürfen ältere Pflüfung und ältere Durchläufe, um die faulenden Teile zu entfernen, nicht vernachlässigt werden.

Die Schne- und Bodenrost hält Eingang halten, werden die winterlichen Schädlingsläuse, wie Bohnenkroch, Krautkäfer, Tomatenlaub usw. verbrannt, und auch von den Spargelbeeten das Laub abgeschnitten.

Schwarzwurzeln, die die Haustiere als reich schmackhaftes Spätwintergemüse hielten, leiden bei schneefreiem Frost im Freien. Sie werden daher mit einer trockenen Laubdicht oder dicker Rüthenreißdecke gut geschützt und ein Teil davon im frostfreien Keller in mäßig feuchtem Sand zu jederzeitigem Zugriff eingeschlagen.

Hat der Gartenfreund alles wohl versorgt, dann vermag der mit Macht und Strenge einzuhaltende Winter ihn nicht mehr zu strecken. Die winterlichen Ruhezeiten geben ihm vielmehr willkommene Gelegenheit, neue Garten- und Arbeitspläne auszudenken, auf Verbesserungen zu rückspringen, die vielleicht Anregungen der Reichsgartenschau, die nun in Nähe geprägt und gefestigt werden können, in die Tat umzuleben. Auch der Gemüse- und Blumenhainbedarf für das kommende Gartenjahr ist festzulegen, Ausbesserungen von Gartengeräten sind vorzunehmen und etwaige Neuanschaffungen besonders zweckmäßiger Werkzeuge ins Auge zu fassen. Denn eine gute Planung und Vorbereitung ist schon der halbe Erfolg.



Das spätblühende goldgelbe neuere Chrysanthemum „Goldfinder“ als frühwinterlicher Schmuck auf der Familien-Tafel, in lockeren Blütenranken ausgelegt

Im Staudengarten

zeigt sich dem Gartenfreund so recht, wie wertvoll und frosthart als unverwüstliche und reiche Spätblüher sich vor allem winterharte Chrysanthemen und Herbststernen bewähren. Noch hatten gerade bei Chrysanthemum die ersten Blüten durch frühe Fröste stark gelitten. Man sieht es den so zart und gebrechlich aussehenden Knospen nicht an, daß sie unglaublich frostwiderstandsfähig sind. Nachdem nun gegen Oktober nochmals eine Reihe milder Tage und frostfreie Nächte kamen, entfalteten sich diese Knospen zu herrlich buntem Blumenflor. Die schönen, vielfarbigen Herbststernen aber haben sich in ihrem überblühenden Blütenreichtum durch Frost und Reif überhaupt nicht stören lassen. Noch blühen in den Steingärten die herrlichen, einer niedrigen Blütenkugel gleichenden neuen Aster dumosus, die strahligen Zwerg-Stielgartenästen in prächtigen Farben farbenabstufungen, ein eigenartiges spätes Blütenwunder, das sich allerorten rasch verbreitet.

Blühende Blumen zu Weihnachten Jetzt ist es Zeit, Vorbereitungen zu treffen

Wer Weihnachten blühende Tulpen, Tulpen und Hyazinthen haben will, muß jetzt schon die nötigen Vorbereitungen dazu treffen. Man kann die Knollen in Erde legen oder auch in Gläser legen, die mit Wasser gefüllt sind. Tut man sie in Erde, so hat man darauf zu achten, daß die Blumen-

töpfe nicht zu trocken sind. Man lege sie bedarfsmäßig einen Tag in Wasser.

In die Töpfe bringt man einfache Gartenerde, die mit etwas grobem Sand vermisch ist. Die Öffnung unten im Topf bedeckt man mit einigen Scheiben. Man füllt den Topf

25241 die Rufnummer für Sie bei Bedarf werbekräftiger Drucksachen
Liepsch & Reichardt, Dresden
Marienstraße 36/42

Auch jetzt noch beste Pflanzzeit!
Obstbäume — Beerenobst — Allee-, Zier- u. Park-Dahlien — Sträußen — Samenreben — Gräser — Pflanzenanlagenkatalog
Fachm. Beratung durch Abteilg. Gartenausführung
Herbstkatalog Nr. 97 Kostenlos!

Paul Hauber
Großbaumschulen — Samenhandel
Dresden-Tolkewitz 40
Satzverkaufsstelle: Webergasse 14 / Fernr. 36001

HINZELMANN
herrliche, preiswerte, geschmackvolle
Kronen und Ampeln
Potsdamer Platz

Östwald & Gäbler
empfiehlt seine Kulturen u. Obstbäume jeder Art, sowie Rosen, Seidenhyazinthen, sämliches Beerenobst in bester Qualität
Dresden-Haubitz Dresden-Schönfeld 18
Post 10470

ROSEN
Qualitätsware! Beste Sorten!
Ferner zur Herbstpflanzung
Obstbäume
alle Arten, alle Formen!
Beerenobst, Ziersträucher usw.
Katalog mit Kulturschätzungen kostengünstig
M. A. Heckmann Rosen- und Beerenobst
Dresden-Südvorstadt 34
Post 25595
Strassenbahnhof 10 bis Bahnstraße

Ge geht
es auch
Sie mögen nicht immer eine große Ansicht haben. Wir haben viele Sorten für verschiedene Zwecke. Dann wollen Sie mir告诉我, welche Sie möchten. Dann werden Sie mir Ihnen eine entsprechende Sorte für Ihre Größe in Dresden? Post 25241

Obstbäume
Beerenobst — Rosen — Laub- u. Nadelobst,
sowie alle anderen Baumschul-Artikel in Markenqualität.
Guido Goldner Post 41152
Dresden-Südvorstadt, Reichenstr. 88 / Post 41152

Qualitätsware!
Obstbäume
Beerenobst
Rosen
Koniferen
Ziergehölze
Preisliste kostenlos
Baum- u. Rosenobst

Hoyer & Klemm
Dresden-A. 20
Bodenreuter 22, 24/46 Ref. 2120

Summ'sche
Summ'sche Maschinenfabrik
Gartengeräte
Petrich & Engel
Post 41572

Von eines
der Studenten
lben ank
der Gott
ab. Ich sehe
abe Sie mit
h nicht.“

Kronen

November.
im Marien-
tientin Ven-
halb gegen
in dem sie
für ausge-
brachte. In
noch wurde
nung eines
auf Grund
ent, dreißig
age 20 Pro-
schließlich
ren aufge-
zen werden
de noch er-
hundert-
000 Kronen

die Polizei.
Statt eines
an dem
Stadt Jena

Dr. Weißer
für Kunst und
Gärtner:
Dr. Weißer
für Sport
verantwortliche
e, (Mitglied in
IX/38 Wagners
sicht 14 Seiten.

Blumen
Seiderei
22040

Wirtschafts- und Börsenteil

Mittwoch, 4. November 1936

— Dresdner Nachrichten —

Nr. 520 Seite 11

Tagesfragen aus der Steuerpraxis

Sind Künstlergästespiele selbständige oder unselbständige Arbeitstätigkeit?

Urselbständige Arbeitstätigkeit verpflichtet den Arbeitgeber zum Abzuge des Bohnsteiner. Der Reichsfinanzhof führt in einem Urteil vom 10. Juni 1936 — VI A 808/36 — über die Rechtslage bei Gastspielen eines Opernstars u. a. folgendes aus: Das Künstler, die sich nur für einzelne Abende zum öffentlichen Auftreten etwa in Konzerten als Sänger oder Geiger usw. verpflichten, damit nicht in eine unselbständige Beziehung zu dem Auftraggeber treten, hat der Senat schon früher angenommen. Dabei ist zu bleiben. Andererseits ist für eine Tätigkeit beim Film für bestimmte Zeiträume in einer früheren Entscheidung Urselbstständigkeit angenommen worden, wie auch für Künstler, die sich auf Wochen oder Monate einem Unternehmen zur Verfügung stellen. Bei dieser Rechtslage hätte das Finanzamt Erhebungen anstellen sollen, wie der Vertrag des Beschafterführers lautete. War nur ein kurzes Gastspiel beabsichtigt, so liegt es näher, für einen Künstler anzunehmen, daß er sich trotz Einordnung in den Spielplan und die Einordnung in den Spielplan nicht verpflichtet damit seiner Selbstständigkeit nicht begeben hat. Anders kann es liegen, wenn er sich auf längere Zeit — unter Umständen kann schon eine Woche genügen — verpflichtet hat, die Ausgabe eines erkrankten Berufsgenossen zu übernehmen. Hier liegt Einordnung in das Unternehmen als unselbständiger Arbeitnehmer vor.

Minderjährige Kinder geschiedener Ehegatten

Über die Frage der Kinderermäßigung für Kinder geschiedener Ehegatten führt der Reichsfinanzhof in seinem Urteil vom 3. August 1936 — VI A 497/36 — u. a. aus: Das Finanzgericht hat mit Recht den Standpunkt vertreten, daß bei geschiedenen Ehegatten für minderjährige Kinder dem Ehegatten die Kinderermäßigung zu stehen, in dessen Haushalt die Kinder tatsächlich sich befinden. Das trifft hier für die Mutter der Kinder zu. Nicht auschlaggebend ist, daß der Beschafterführer (der Vater) den Unterhalt in Geld bestreitet. Nicht erheblich ist ferner, daß der Beschafterführer als Vater auch hier den Wohntag der Kinder bestimmen kann; denn trotzdem hat die Mutter aus dem Gerecht für die Person das Recht, den Aufenthalt der Kinder zu bestimmen. Der Fall liegt grundsätzlich anders, als der, wenn ein Kind zusammenlebender Ehegatten oder kommenden Elternteiles sich vorübergehend zu Zwecken der Ausbildung oder wegen Krankheit außer Haus befindet.

Übernahme der Grunderwerbssteuer durch den Käufer

Im Grundstückaufverträgen wird sehr häufig die Bezahlung der Grunderwerbssteuer durch den Käufer übernommen. Gegen den Käufer eines Grundstücks, der die Grunderwerbssteuer übernommen hat, steht der Verkäufer, der nach dem Gesetz die Steuer mit schuldet, ein Anspruch auf Schuld-

befreiung an, jedoch regelmäßig nicht vor Fälligkeit der Steuerforderung. Nach dem Urteil des Reichsgerichts vom 10. Juni 1936 — V 808/36 — kann sich aber eine früher zu erfüllende Verpflichtung des Käufers ergeben, nämlich die, dem Verkäufer die zur Eigentumsübertragung notwendige Bezeichnung des Finanzamts zu verschaffen.

Umsatzsteuer bei Hausverkäufen

Die Handhabung der Umsatzsteuer bei Hausverkäufen, wenn außer dem Grundstück noch andere Gegenstände mitverkauft werden, ist durch Verordnung des Reichsfinanzministers (Durchführungsbestimmungen zum Umsatzsteuergesetz) geregelt worden. Steuerpflichtig sind danach die Umsätze von Maschinen und Vorrichtungen aller Art, die an einer Betriebsanlage gehören, auch wenn sie wesentliche Bestandteile des verkaufen Grundstücks sind. Ebenso ist die Verpachtung und Vermietung von Maschinen und Vorrichtungen aller Art, die zu einer Betriebsanlage gehören, steuerpflichtig, auch wenn sie wesentliche Teile eines Grundstücks sind. Die Verordnung ist vom 1. Oktober 1936 ab in Kraft.

Steuerpflichtige müssen sich erkundigen

Die Steuerpflichtigen sind verpflichtet, sich über ihnen gewöhnliche Fragen, bevor sie einen Vertrag ausfüllen, hinreichend zu erkundigen. Die Anfrage bei Berufsgenossen ist nicht unter allen Umständen ungenugend, indes wird die Nachfrage bei Steuerkundigen und sonstigen Sachverständigen die Regel bilden müssen (Steuerwarste 200/37). Jedoch kann Vorab bei zweifelhafter Rechtslage in der Regel nicht angenommen werden, ebenso wenn die Aufklärung durch Nachspruch des Reichsfinanzhofs erst nach dem Stichtag erfolgt ist (Steuerwarste 455/30).

Hafung des Betriebsinhabers

Ein Betriebsinhaber kann für Steuerzweckhandlungen eines von ihm mit der Beförderung der Steuererlegungen betrauten Prokuristen dann verantwortlich gemacht werden, wenn die Bewirkung der Steuerverkürzung durch den Prokuristen mit seinem Willen und Willen begangen worden ist. Das gleiche gilt, wenn der Betriebsinhaber die Steuerzuverhandlung trotz des Umfangs des Betriebes bei Anwendung der billigerweise ihm anzumutenden Sorgfalt hätte voraussehen und verhindern können (Steuerwarste 94/27). In einem besonderen Falle ist dem Betriebsinhaber die Gewährung von Nachsicht abgelehnt worden, weil durch Verhandlungen des Geschäftskonsulenten eine Frist verlaufen ist; das Verhältnis wurde dem eigenen Verhältnis des Betriebsinhabers gleichgeachtet (Steuerwarste 1/30).

Aufnahme in offene Handelsgesellschaft keine Schenkung

Durch die Aufnahme einer Person in eine offene Handelsgesellschaft kann eine Schenkung der Gesellschaft auch dann nicht bewirkt werden, wenn der Aufgenommene am Gewinn

beteiligt wird oder einen Kapitalanteil erhält, ohne irgend etwas in die Gesellschaft einzubringen, oder sich zu etwas zu verpflichten. Denn das Vermögen der Gesellschaft bleibt durch den Eintritt des Gesellschafters unverändert, nur die Anteile der übrigen Gesellschafter ändern sich. Es liegt also auch keine sogenannte verdeckte Schenkung vor, die steuerlich als Schenkung behandelt werden müßte.

Mietrechte sind keine aktivierungsfähigen Vermögensrechte

In der Regel findet keine Aktivierung von Rechten aus Mietverträgen in der Kaufmännischen Bilanz statt, auch dann nicht, wenn die Verträge das Recht zum Eigentumserwerb geben, also ein sogenanntes Eigentumsoptionsrecht enthalten. Von dieser Regel der Nichtaktivierung freiben Eigentumsrechte aus, wenn die Vermietung von derartigen Rechten nicht rechtlich, wohl aber wirtschaftlich dem Betriebsvermögen hinzurechnen ist. Wenn dies auftritt, entscheidet sich nach den Umständen des einzelnen Falles.

Was ist eine fabrikationsreife Erfindung?

Zu der Frage, wann eine Erfindung als fabrikationsreif anzusehen ist und welche rechtlichen Folgen sich beispielhaft daraus ergeben, daß eine verkaufte Erfindung sich der vom Verkäufer gemachten Aussicherung zumindest nicht als fabrikationsreif erwiesen nimmt

das Reichsgericht

in einer kürzlich ergangenen Entscheidung folgendermaßen Stellung:

Erfindungsgemäß ist die Verwertung und Anwendung selbst solcher Erfindungen, die eine erhebliche Vereinfachung der Technik bedeuten, in der gewerblichen Praxis häufig mit mehr oder minder großen Schwierigkeiten verbunden. Konstruktionseinzelheiten können die Durchführung hemmen. Regelmäßig hat der Verkäufer einer Erfindung für solche lediglich den Weitzaufstand der Erfindung betreffenden Mängel nicht einzustehen. Die Rechtslage ändert sich aber sofort, wenn die Erfindung als fabrikationsreif verläuft wird. Wie der Verkäufer einer Erfindung nach § 450 BGB dafür zu halten hat, daß die Sache nicht mit Fehler behaftet ist, die ihre Tauglichkeit für den nach dem Vertrag vorausgeleiteten Gebrauch aufheben oder mindern, so hat der Verkäufer einer Erfindung dann für die Unmöglichkeit der allgemeinen gewerblichen Verwertung der Erfindung.

wenn zwischen den Parteien bei Vertragsschluss Einigkeit darüber besteht, daß die Erfindung den Weitzaufstand besitzt, der die sofortige Herstellung des Gegenstandes nötig ermöglicht.

Dabei ist besonders zu beachten, daß eine solche Einigkeit nicht schon dann gegeben ist, wenn der Käufer die Erfindung in der Vorausstellung faßt, er könne die fabrikationsreiche Herstellung alß bald aufnehmen, und diese Ansicht für den Verkäufer erkennbar ist. Erforderlich ist vielmehr, daß beide Teile von der Möglichkeit der sofortigen fabrikationsreichen Herstellung ausgehen und daß diese Möglichkeit die Vorausleistung des von Ihnen geschlossenen Vertrages ist.

In dem entschiedenen Falle wurden bindende Befragungen über die fabrikationsreichen in Wirklichkeit nicht fabrikationsreichen Erfindung gemacht. Der Käufer konnte das erwartete große Geschäft nicht tätigen; eine Verpflichtung des Käufers zur Zahlung des Kaufpreises für die Erfindung ist unter diesen Umständen mit Recht verneint worden. "Reichsgerichtsblatt" (I 81/36, — 16. 9. 1936).

Neuregelung des deutsch-estnischen Warenverkehrs

Die in der Zeit vom 20. Oktober bis 2. November in Berlin geführten Verhandlungen über die Verlängerung der deutsch-estnischen Vereinbarungen über den gegenseitigen Warenverkehr vom 4. Januar 1935 fanden am Montag ihren Abschluß. Der deutsch-estnische Warenverkehr für das Jahr 1937 wurde neu festgelegt. Die getroffenen Vereinbarungen dürften geeignet sein, die erfreuliche Aufwärtsentwicklung des deutsch-estnischen Warenaustausches, die sich in den letzten zwei Jahren gezeigt hat, auch für das Jahr 1937 sicherzustellen.

Devisenkurse

* London, 8. Nov., 8.10 Uhr englisch Zeit, Düsseldorf, 9. Nov., 8.10 Uhr englisch Zeit, Paris 10.11, Berlin 12.11, Spanien 14.11, Montreal 14.11, Amsterdam 10.12, Brüssel 28.11, Mailand 22.11, Genf 21.11, Zürich 27.11, Copenhagen 22.11, Stockholm 19.11, Oslo 10.11, Delft 11.11, Prag 10.11, Budapest 10.11, Sofia 10.11, Rumänien 10.11, Lissabon 11.11, San Francisco 8.12, Athen 14.11, Wien 10.11, Moskau 24.11, Zürich 25.11, Odessa 16.11, Buenos Aires 10.11, Rio de Janeiro 10.11, Montevideo 26.11, Mexico 18.11, Alexandria 17.11, London auf Bombay 1.6.12, Bombay auf London 1.6.12, Buenos Aires auf London 17.11, Sonderpost 1.2.12, Kanada 1.2.12, Goldschmidt 1.2.12, Holzmann 1.2.12, Hamburg 1.2.12, Rückert 1.2.12, Schubert 1.2.12, Bielefeld 1.2.12, Südbader 20.11, Reichsbahn Vorläufe 12.11, KG f. Verkehrsw. 12.11.

Berliner Schluss- und Nachbörsen vom 3. November

Aktien gut erholt

Im Verlauf traten am Aktienmarkt fast auf der ganzen Linie Steigerungen ein, wobei einige Spezialwerke die Führung übernahmen. Zu diesen gehörten vor allem Berlin-Karlsruher, die ihren Tagessiegessiegen auf nahezu 7% erhöhten; man verzweigte dabei auf Vermutungen über eine heftige Kapitalerhöhung. Ferner gewannen von Dehns 8%, Rheinmetall-Borsig 2%, Westdeutsche Kaufhof 1.87%. Von Montanpapieren wurden insbesondere Hoechst gelöst und 1.5% höher bezahlt. Von Auslandswerten waren Chadeanteile um 5 AM erholt. Am Massenteuerauftrag blieb es heute ziemlich still. In Hypothekenplandokumenten und Kommunalobligationen wurden nur geringe Umläufe getätigt. Auch Stadtanleihen lagen sehr ruhig und schwächten sich überwiegend aber etwas ab. 1938er Dresdner verloren 0.5%, erste Defolante konnten dagegen 0.75% gewinnen. Ränderanleihen wiesen ebenfalls nur geringe Veränderungen auf. Reichsanleihen waren zunächst etwas stärker, 1938er Postobligationen konnten gleichfalls 0.20% gewinnen, während 1940er Postobligationen im gleichen Ausmaß abgeschwächt waren. Schengen-Gebiets-Zertifikate waren bis 0.10% gebessert. Von Industrieobligationen gingen Farbenbonds um 0.5%, Althinger um 1% zurück. Gegen Börsenschluß ergaben sich im allgemeinen kaum noch Veränderungen von Belona, Berlin-Karlsruher erhöhten ihren Aufstand bis auf 150.25. Auch Rhein-Metall-Borsig lagen sehr fest und konnten den Anstiegskurs um 4% überstreiten; eine Schlussnotiz kam aber nicht mehr zu stande. Hervorzuheben sind schließlich noch Harburger Gummi mit + 4% und Südwestdeutsche Zucker mit - 2.75%.

Für gegen Kasse gehandelte Industrieaktien war die Ausgestaltung unheimlich. Gewinnen bis 8.5% standen Verluste bis 8% gegenüber. Von Bankaktien konnten Berliner Handelsbank ihren Stand um 0.75, Deutsche-Disco-Bank und Vereinsbank Hamburg um je 0.5% erhöhen. Deutsche Überseebank blieben dagegen 2% ein. Hypothekenbanken waren durchwegs verbessert; den höchsten Gewinn wiesen Weininger Hypothekenbank mit + 4% auf.

Mitteldeutsche Börse Leipzig

Freiverkehrsrückrufe vom 3. November
Wigetrotz von Bonhoev. Börsenge. & Grisebach, Dresden
Bauernwolle Börsen 14. 10. Br. Deutsches
Grammophon 46.75, Dresdner Metallfabrik 49,
Düngerhandels-AG 48, Bernhard Eider 161.5, dale
neue 149, Germania-Maschinen 89 Br., Börliner
Baren-Gef. Ver. 75 Br., Hartmann in Plau 14.75,
Überlauffahr. Ander 90 Br., Paradiesketten Eder
77, Venedig-Maschinen 80, Soc. Brauer
Aitter 59, Otto Stumpf 115, Thiele & Steinert
115, Weidner Auto 82.25, Hindrichs & Langhoff
85, Awiolauer Maschinen 116.5.

Rhein-Mainische Börse Frankfurt vom 3. November

kleines Geschäft — gehaltene Kurse

Mangelnde Aussträgen war das Geschäft am Aktienmarkt sehr klein. Aus der verhältnismäßig geringen Handel wurde weitere Zurückhaltung. Ungeachtet dessen waren die Kurse bei freundlicher Stimmung gegenüber dem Berliner Schluß meist behauptet. Auch Aktien lagen ruhig. Die Umlaufungskurse der deutschen Gemeinden wurde mit 90.20 bis 90.25 genannt. Im Verlaufe blieb das Geschäft am Aktienmarkt weiter sehr klein. Es wurden meist nur die Windelbeiträge umgesetzt. Die Kurse waren im allgemeinen gut behauptet. Schwächer waren nur Südd. Jäder mit 204.5 (207) und Mandelb. Bergbau mit 160.5 (161.5). Außerdem liegen die Aktien der Frankfurter Hypothekenbank um 1% auf 101%. Nachdrücklich hörte man auf 86.5 bis 87, Ber. Stahlwerke 126 bis 126.25 und Mannesmann 120.

Kurse

Reichsverbindliche Werte: Farbenbonds 186.82, Schengen-Gebietsanleihen 1908, 1909, 1910, 1911, 1912, 1913 sowie Zertifikate 10.00, 4% Umlauf Gold 12.6, 4% Eisen 68, 4% Rumänien 6.6, 5% höhere Mexikaner 14.5, 4% Mexikaner 10.75, Bankaktien: Adca 90.75, Commerz-Bank 100.25, Deutsche-Bank 110.5, Deutsche-Eisen-Bank 87, Dresdner Bank 108, Frankfurter Hyp.-Bank 101, Plä. Hyp.-Bank 80, Reichsbank 103.5, Bergwerksaktien: Huber 128, Otto Genuhleme 152, Mannesmann 120, Wandsfeld 160.5, Hödel 128, Rheinisch 157.5, Stahlverein 126.25, Industriew. Aktu 87 bis 88.75, BWB 141.5, Bemberg 118.5, Cement-Heldenberg 104, OG Chemie 100% 105.25, Conti-Gummi 178.12, OG Eisenbahn 140.75, Gleit. P. Kraut 181.5, Harden 178.75, Helmstedt (Weiter) 100, Herten 141.5, Gessert 144.5, Goldschmidt 128.5, Holzmann 188.5, Jungbans 118.5, Rückag 188.5, Schubert 184, Weid. Kaufhof 82.75, Südbader 205.5, Reichsbahn Vorläufe 126, KG f. Verkehrsw. 120.5.

Schubert & Salzer

Wesentlich gebesserter Geschäftsgang
Um einer Aufschwungszeit berichtete der Börsenhandel über den Verlauf des Geschäftsjahrs 1936. Danach weisen die Ablieferungszahlen gegenüber dem Vorjahr eine ansehnliche Steigerung auf. Der Durchschnitt der bisher geleisteten Arbeitsstunden beträgt 111.6184 Stunden pro Woche gegen 97.777 Stunden im Vorjahr. Die Großfirma hat die Zahl von 8000 überschritten. Auch den erhöhten Umlaufbedarf an Vöhren und Maschinenzugang mußte die Gesellschaft mit eigenen Mitteln durchführen. Die vorangestellte Verschärfung reicht bis ins Frühjahr hinein, zum Teil noch auf längere Zeit.

Umwandlung von Kapitalgesellschaften

Bis jetzt 691 Aktiengesellschaften und 4500 G. m. b. H.

Der nationalsozialistischen Förderung, im Wirtschaftsleben Anonymität durch klare persönliche Verantwortung zu erleben, sind auch die sogenannten Umwandlungsgesetze gewidmet, die die Umwandlung von Kapitalgesellschaften fördern und die bis zum 31. Dezember 1936 insofern bestreit sind, als sie nur wirksam werden, wenn bis zu diesem Termin die Umwandlung oder Auflösung der anonymen Gesellschaft beschlossen wird.

Eine Bilanz der Wirkung dieser Gesetze vom Juli bzw. Oktober 1934 gibt der Staatssekretär im Reichsjustizministerium Dr. Schlegelberger in der amtlichen "Richt. Just." Danach bestanden Ende 1933 in Deutschland noch 9148 Aktiengesellschaften und etwa 65 000 Gesellschaften mit beschränkter Haftung. Ende 1935 waren es noch 7840 Aktiengesellschaften und etwa 55 000 GmbH. Es hatte sich also seit den abnormalen Zeiten der Geldentwertung bereits vor dem Eintreten des Gesetzes ein Reinigungsvorprogramm angebahnt, den es, wie der Staatssekretär erklärt, zu fördern und zu beschleunigen galt. Soweit bisher die Ergebnisse der neuen Gesetz vorliegen, teilt der Staatssekretär mit, daß auf ihrer Grundlage

bis zum 30. September 1936 insgesamt 691 Aktiengesellschaften und rund 4500 Gesellschaften mit beschränkter Haftung umgewandelt

wurden. Dieses Ergebnis könne an sich nicht befriedigen. Doch eine weit größere Zahl von Kapitalgesellschaften umwandlungsfähig wäre, könnte keinem Zweck unterliegen. Abgesehen von Einzelfällen, könnte man annehmen, daß überwiegend kleine und kleinste Gesellschaften umgewandelt wurden. Von verschiedenen Seiten sei angeregt worden,

die Geltungsbereich der Gesetze

vom 5. Juli 1934 über den 31. Dezember 1936 hinaus zu verlängern. Ob dem statt-

Umsatzsteuerumrechnungssätze

auf Rechnung für die Umläufe im Monat Oktober 1935 werden auf Grund von § 5 Absatz 1 Satz 2 des Umlaufsteuergesetzes vom 16. Oktober 1934 (Reichsgesetzblatt, I S. 942) in Beziehung mit § 40 der Durchgangsbestimmungen zum Umlaufsteuergesetz vom 17. Oktober 1934 (Reichsgesetzblatt, I S. 947) wie folgt geprägt:

Nuggetten	1 Pfund	12,51
Eigenheiten	100 Gepäckstücke	69,43
Belgien	100 Belgia	41,96
(— 41 Gepäckstücke)		
Braüllien	100 Münzen	14,50
Bulgarien	100 Drachma	3,65
Canada	100 Dollars	5,49
Dänemark	100 Kronen	5,10
Deutschland	100 Reichsmark	47,00
England	100 Pfund	68,00
Finnland	100 Mark	5,39
Frankreich	100 Francs	11,61
Griechenland	100 Drachmen	2,98
Großbritannien	1 Pfund Sterling	12,21
Italien	100 Lire	133,54
Iran	100 Rials	15,20
Polen	100 Kronen	5,74
Römer	100 Lire	13,10
Japan	100 Yens	71,29
Zugvölker	100 Francs	5,66
Österreich	100 Gulden	48,40
Polen	100 Złotys	41,98
Ungarn	500 Forinten	52,45
Norwegen	100 Kroner	51,53
Deutschland	100 Reichsmark	45,00
England	100 Pfund	67,00
Frankreich	100 Francs	11,09
Zumal	100 Francs	2,49
Schweden	100 Kronen	62,03
Österreicher	100 Schillen	57,27
Spanien	100 Pesetas	24,59
Österreich	100 Kronen	8,99
Türkei	1 Pfund	1,98
Uruguay	1 Peso	1,34
Bel. Et. von Am. 1 Dollar	1 Dollar	2,43

Die Festlegung der Umsatzsteuerumrechnungssätze für die nicht in Berlin ansässigen Zahlungsmittel erfolgt etwa am 10. dieses Monats.

Der Londoner Goldpreis

betrug am 2. November für eine Unze Feingold 142 Schilling 23 Pence gleich 86,0400 RM, für ein Gramm Feingold demnach 54,9352 Pence gleich 2,79441 RM.

Hauptversammlungskalender

Montag, 9. November
Berlin: Berliner Bank für Handel und Grundbesitz AG I. K.
Brüssel: Compania Hispano-Americanas de Electricidad S. A.
Düsseldorf: Maschinen- und Kanban AG.

Mittwoch, 10. November
Dresden: Porzellanfabrik C. M. Quisenreuther AG (10 Uhr).
Durlach: Gräfner-Krämer AG, Durlach.
Märkische Berg: Energie AG, Leipzig.

Mittwoch, 11. November
Berlin: Dr. Paul Meyer AG.

Donnerstag, 12. November
Berlin: Vereinigte Lausitzer Glaswerke AG.
Chemnitz: Gebrüder Illiger AG.
Görlitz: Gebrüder Stossmann AG.
Leipzig: Ring-Mehrsdorf AG.

Freitag, 13. November
Dortmund: Schäffermann & Kremer-Baum AG.
München: Münchener Export-Porzellanfabrik.

Sonnabend, 14. November
Duisburg: Hamboldt-Denkmalen AG.
Kiel: W. Jacoben AG.
Leipzig: Aufbau-Geb. Zimmermann AG.
Nürnberg: Vereinigte Schuhfabriken Bernhard-Wessels AG.
Schwarzenberg: Preßpannfabrik Unterlachensfeld AG.

Geld- und Börsenwesen

* Auslösungsschluß 4%iger Abflussungsschuldscheine der Rentenbank. Die Deutsche Rentenbank teilt mit: Am 21. Oktober 1936 fand die erste Auslösung von 4%igen Abflussungsschuldscheinen statt. Gestellt wurden alle Stücke mit den Endziffern 8 und 9. Die ausgelösten Stücke werden ab 1. Dezember 1936 nicht mehr verzinsen. Die Rückzahlung erfolgt vom 1. Dezember 1936 ab zum Nominalwert an der Kasse der Deutschen Rentenbank, Berlin W 8, Wilhelmstraße 67.

* Einnahmen an Kapitalverkehrsteuer. Im September sind nach Mitteilung des Statistischen Reichsamts an Kapitalverkehrsteuer insgesamt 2,21 Mill. RM aufgekommen gegenüber 3,07 Mill. RM im August. Hiervon erbrachten im einzelnen die Gewerkschaftsteuer 1,90 (1,20), die Wertpapiersteuer 0,46 (0,63) und die Börsenumsatzsteuer 0,82 (1,74) Mill. RM. Für den Zeitraum April—September 1935 stellt sich das Gewerkschaftsume an Kapitalverkehrsteuer auf 21,05 Mill. RM gegenüber 18,94 Mill. RM im entsprechenden Zeitraum 1935. Von diesem Betrag entfallen auf die Gewerkschaftsteuer 11,57 (10,25) Mill. RM, auf die Wertpapiersteuer 1,44 (0,87) und auf die Börsenumsatzsteuer 8,94 (7,68) Mill. RM.

* 3,5%ige Numänische Konsolidierungsbanknote von 1934 (Deutscher Abschnitt)
Binnenschifffahrt

Wie am 17. Juli d. J. mitgeteilt wurde, wurde der unbedingt gebildete Rest des Binnenschiffes vor 1. Oktober 1936 der 4,5%igen vereinheitlichten Numänischen Note von 1918 in obige Konsolidierungsbanknote, die auf französische Franken und Yen lautet, mit Binnen ab 1. November 1936 umgetauscht. Der erste am 1. November 1935 häufig gewählte Jahreslopton gelangt nunmehr bei den Bürosstellen der Deutschen Bank und Disconto-Gesellschaft, Berlin, und dem Bankhaus F. Bleichröder, Berlin, mit 0,70725 Mill. RM für das Anteilsschein über 100 französische Franken, 1,47465 Mill. RM für das Anteilsschein über 200 fr. Franken und 7,87225 Mill. RM für das Anteilsschein über 1000 französische Franken für inländische Eigentümer zur Einlösung.

Versicherungswesen

* Gemeinschaft deutscher Privat-Tierversicherer. Um für den Reichsnährstand eine Stelle zu schaffen, mit welcher er die Übertragung gemeinschaftlich zu übernehmenden Tierversicherungen vereinbaren kann, ist inzwischen dem Sonderbaustafft für Versicherungswesen im Reichsnährstand, Generaldirektor Heinziger, und Vertretern deutscher

Für den Aktionär und Rentenbesitzer**Porzellanfabrik C. M. Quisenreuther AG**
Bessere Verhältnisse, aber noch Berlin

Wie die Verwaltung berichtet, waren die Werke des Unternehmens im Geschäftsjahr 1935 besser betrieben als in den Vorjahren, so daß der Gesamtumsatz erneut stieg. Auch der Exportanteil konnte erhöht werden. Die Tatsache, daß das Bruttoumsatz wiederum mit einem Berlin abschließt, wird zum Teil mit der allgemeinen Lage der Porzellanindustrie infolge der Überproduktion und den sich daraus ergebenden ungünstigen Preisen der Geschäftsbüroausgaben begründet. Die Ertragsrechnung ergibt nach Abschreibungen auf Anlagen von 115 018 (I. Q. 115 816) RM und anderen Abschreibungen von 10 708 (20 484) RM einen Betrag von 76 879 (75 006) RM, der zusätzlich das bestehende Vertragsvertrag von 200 880 RM mit insgesamt 300 461 RM zum Vertrag kommen soll (I. Q. wurde der Aktienreserven von 202 000 RM aus teilweisen Tilgung des Verlustes aufgewichen). Die Bilanz (allein in Mill. RM) zeigt u. a. Beteiligungen 0,38 (0,37), Umlaufvermögen 1,98 (1,72), davon Vorräte 0,81 (0,77), Warenforderungen 0,88 (0,70), anderseits Verbindlichkeiten insgesamt 3,01 (2,92), davon Hypotheken 1,14 (1,16), Bankkredite 1,21 (1,17), Warenverbindlichkeiten 0,81 (0,76). Nach die Aussichten des neuen Geschäftsjahrs leiten zur Zeit Vorauslagen noch nicht möglich. Dem ist aber entgegenzuhalten, daß bei Abholung des Geschäftsjahrsberichts bereits fast 10 Monate des laufenden Geschäftsjahrs verfloßen waren.

Preßpannfabrik Unterlachensfeld AG

Vielche Umlaufhöhung

Die Gesellschaft kann für das Geschäftsjahr 1935/36 von einer geringen Erhöhung der Umläufe berichten, so daß sich das Ergebnis etwas gesenkt hat. Unter Verhältnis der Abschreibungen auf Anlagen von 32 840 (I. Q. 28 589) RM wird ein neuer Vertrag von 10 118 RM ausgewiesen, der vorgetragen werden soll. Im Vorjahr wurde der Vertrag von 15 245 RM im Zuge der Sanierung durch Kapitalherabsetzung um 300 000 RM gedreht. In der Bilanz werden u. a. Vorräte mit 0,21 (0,25), das sonstige Umlaufvermögen mit 0,14 (0,11), anderseits Verbindlichkeiten mit 0,23 (0,26), davon Banken mit 0,15 (0,16) Mill. RM bei 600 000 RM Aktienkapital ausgewiesen.

Münchener Export-Porzellanfabrik AG München

Wieder 8% Dividende

Die Gesellschaft führt in ihrem Geschäftsjahrsbericht für das Geschäftsjahr 1935/36 unter anderem aus, daß im Geschäftsjahr trotz Rückgang des Auslandsgeschäfts durch einen höheren Auslandsoverkauf der gleiche Jahresumsatz und ein ähnliches Jahresergebnis wie 1934/35 erzielt werden könnte. Die Gesellschaft weist nach Abschreibungen auf Anlagen von 0,04 (I. Q. 0,00) Mill. RM einen Gewinn von 100 071 (100 943) RM aus, der sich um den Gewinnvortrag von 1934/35 von 15 298 (20 084) RM auf 15 309 (118 970) RM erhöht. Es wird vorgeschlagen, aus diesem Gewinn eine Dividende von wieder 8% zu verteilen und 12 038 (15 298) RM auf neue Rechnung vorzutragen. In der Vermögensaufstellung werden unter anderem ausgewiesene Vorräte mit 0,20 (0,23), Gesamtverbindlichkeiten mit 0,06 (0,09), darunter Warenforderungen mit 0,04 (0,06), Wechsel und Schecks mit 0,14 (0,18), Bankanlagen mit 0,22 (0,40) Mill. RM. Demgegenüber erscheinen Verbindlichkeiten mit 0,25 (0,29), darunter Hypotheken mit unverändert 0,19 Mill. RM.

* Privat-Tierversicherer die Bildung einer „Gemeinschaft deutscher Privat-Tierversicherer“ beschlossen worden. Die erste Aufgabe dieser Gemeinschaft soll sein, Veröffentlichungsstelle für die zugehörigen kommenden männlichen Büchtern zu bilden. Die Leitung mit dem Sitz in Berlin liegt in den Händen eines Geschäftsführers, dem ein Beirat zur Seite steht. Dieser Beirat soll aus drei Sezieren privater Tierversicherungsgesellschaften bestehen.

* Die Anzugänge in der privaten Lebensversicherung. Die dem Verband deutscher Lebensversicherungsgesellschaften angehörenden privaten Lebensversicherungsgesellschaften weisen für September einen Zugang von 225 409 neu abgeschlossenen Versicherungen über eine Gesamtversicherungssumme von 198 Mill. RM aus. Die erste Anzahlung der Lebensversicherung hat in der ganzen Zeit vom 1. Januar bis 30. September angehalten. Der Gesamtzugang von Neuabschlüssen in dem Dreivierteljahr beträgt 2 881 824 Versicherungen über eine Gesamtversicherungssumme von 1947 Mill. RM gegenüber 1944 Mill. RM im gleichen Zeitraum des Vorjahrs.

* Gewerkschaftssteuer an Kapitalverkehrsteuer. Im

September sind nach Mitteilung des Statistischen Reichsamts an Kapitalverkehrsteuer insgesamt 2,21 Mill. RM aufgekommen gegenüber 3,07 Mill. RM im August. Hiervon erbrachten im einzelnen die Gewerkschaftsteuer 1,90 (1,20), die Wertpapiersteuer 0,46 (0,63) und die Börsenumsatzsteuer 0,82 (1,74) Mill. RM. Für den Zeitraum April—September 1935 stellt sich das Gewerkschaftsume an Kapitalverkehrsteuer auf 21,05 Mill. RM gegenüber 18,94 Mill. RM im entsprechenden Zeitraum 1935. Von diesem Betrag entfallen auf die Gewerkschaftsteuer 11,57 (10,25) Mill. RM, auf die Wertpapiersteuer 1,44 (0,87) und auf die Börsenumsatzsteuer 8,94 (7,68) Mill. RM.

* Auslösungsschluß 4%iger Abflussungsschuldscheine der Rentenbank. Die Deutsche

Rentenbank teilt mit: Am 21. Oktober 1936 fand die erste Auslösung von 4%igen Abflussungsschuldscheinen statt. Gestellt wurden alle Stücke mit den Endziffern 8 und 9. Die ausgelösten Stücke werden ab 1. Dezember 1936 nicht mehr verzinsen. Die Rückzahlung erfolgt vom 1. Dezember 1936 ab zum Nominalwert an der Kasse der Deutschen Rentenbank, Berlin W 8, Wilhelmstraße 67.

* Deutsche Handelskammer in Nagykanizsa. Die

Deutsche Handelskammer in Nagykanizsa, Károly, Postfach 707, ist fürzeitig vom Außenhandelsrat amtlich als deutsche Auslandshandelskammer anerkannt worden. Schon länger hat sich die Handelskammer selbst bemüht, die Handelsbeziehungen zwischen Deutschland und Nagykanizsa durch Erteilung von Aufkäufen, Nachfrage von Vertretern, Interventionen bei Behörden und gelegentlicher Infölf zu fördern, und wird dies nach dem für die nächste Zukunft geplanten Ausbau ihrer inneren Organisation noch in erhöhtem Umfang tun.

* Deutsche Handelskammer in Nagykanizsa. Die Deutsche Handelskammer in Nagykanizsa ist die offizielle Vertreterin des Reichsministeriums für Wirtschaft in Nagykanizsa. Die Gesamtversicherungssumme der Versicherungen in Nagykanizsa bis zum letzten Zeitpunkt des Vorjahrs. Diese wurden in 289 (797) Meilen mit einer Flottenstärke von 171 (169) Schiffen angebracht.

* Deutsche Handelskammer in Nagykanizsa. Die

Deutsche Handelskammer in Nagykanizsa ist die offizielle Vertreterin des Reichsministeriums für Wirtschaft in Nagykanizsa. Die Gesamtversicherungssumme der Versicherungen in Nagykanizsa bis zum letzten Zeitpunkt des Vorjahrs. Diese wurden in 289 (797) Meilen mit einer Flottenstärke von 171 (169) Schiffen angebracht.

* Deutsche Handelskammer in Nagykanizsa. Die

Deutsche Handelskammer in Nagykanizsa ist die offizielle Vertreterin des Reichsministeriums für Wirtschaft in Nagykanizsa. Die Gesamtversicherungssumme der Versicherungen in Nagykanizsa bis zum letzten Zeitpunkt des Vorjahrs. Diese wurden in 289 (797) Meilen mit einer Flottenstärke von 171 (169) Schiffen angebracht.

* Deutsche Handelskammer in Nagykanizsa. Die

Deutsche Handelskammer in Nagykanizsa ist die offizielle Vertreterin des Reichsministeriums für Wirtschaft in Nagykanizsa. Die Gesamtversicherungssumme der Versicherungen in Nagykanizsa bis zum letzten Zeitpunkt des Vorjahrs. Diese wurden in 289 (797) Meilen mit einer Flottenstärke von 171 (169) Schiffen angebracht.

* Deutsche Handelskammer in Nagykanizsa. Die

Deutsche Handelskammer in Nagykanizsa ist die offizielle Vertreterin des Reichsministeriums für Wirtschaft in Nagykanizsa. Die Gesamtversicherungssumme der Versicherungen in Nagykanizsa bis zum letzten Zeitpunkt des Vorjahrs. Diese wurden in 289 (797) Meilen mit einer Flottenstärke von 171 (169) Schiffen angebracht.

* Deutsche Handelskammer in Nagykanizsa. Die

Deutsche Handelskammer in Nagykanizsa ist die offizielle Vertreterin des Reichsministeriums für Wirtschaft in Nagykanizsa. Die Gesamtversicherungssumme der Versicherungen in Nagykanizsa bis zum letzten Zeitpunkt des Vorjahrs. Diese wurden in 289 (797) Meilen mit einer Flottenstärke von 171 (169) Schiffen angebracht.

* Deutsche Handelskammer in Nagykanizsa. Die

Deutsche Handelskammer in Nagykanizsa ist die offizielle Vertreterin des Reichsministeriums für Wirtschaft in Nagykanizsa. Die Gesamtversicherungssumme der Versicherungen in Nagykanizsa bis zum letzten Zeitpunkt des Vorjahrs. Diese wurden in 289 (797) Meilen mit einer Flottenstärke von 171 (169) Schiffen angebracht.

* Deutsche Handelskammer in Nagykanizsa. Die

Deutsche Handelskammer in Nagykanizsa ist die offizielle Vertreterin des Reichsministeriums für Wirtschaft in Nagykanizsa. Die Gesamtversicherungssumme der Versicherungen in Nagykanizsa bis zum letzten Zeitpunkt des Vorjahrs. Diese wurden in 289 (797) Meilen mit einer Flottenstärke von 171 (169) Schiffen angebracht.

* Deutsche Handelskammer in Nagykanizsa. Die

Deutsche Handelskammer in Nagykanizsa ist die off

Punktordnung der 1. Fußball-Kreisklasse

Verein	Spiele	gew.	unentsh.	verl.	Tore	Punkte	
						2	22 : 12
SV Sadowa	8	6	—	2	22 : 12	12 : 4	
SV Siemens-Sörnewitz	8	5	2	1	20 : 18	12 : 4	
SV Gröditz	8	4	—	2	13 : 7	8 : 4	
SG 04 Freital	7	4	—	3	21 : 14	8 : 6	
TSV Dresden-Gruna	7	4	—	3	20 : 14	8 : 6	
SG Altona Dresden	8	3	1	4	15 : 16	7 : 9	
VfB Hoyerswerda	7	2	—	5	11 : 20	4 : 10	
TSV Reichensberg	7	—	3	4	11 : 20	3 : 11	
SV Lichtensee	8	—	2	6	9 : 22	2 : 14	
2. Abteilung:							
SG Straßenbahn Dresden	8	5	—	—	20 : 8	16 : 0	
VfB Pirna Dresden	6	4	2	—	25 : 13	10 : 2	
VfB 07 Niedersedlitz	6	3	2	1	13 : 8	8 : 4	
TSV Brand-Erbisdorf	8	4	1	3	21 : 13	8 : 7	
SV Wacker Dresden	9	4	2	3	20 : 13	10 : 8	
Sportgemeinde 1893	8	2	4	2	19 : 21	8 : 8	
Dresdner Sportring 1910	8	3	1	4	21 : 17	7 : 9	
VfB Radebeul	8	2	—	5	11 : 20	5 : 11	
VfB Reichsbahn Freiberg	6	—	6	2	28	0 : 12	
SpVgg. Chlotodot	9	2	1	6	10 : 32	5 : 16	
3. Abteilung:							
SG Heidenau	8	6	2	—	21 : 13	14 : 2	
SG Niederndorf	6	3	3	—	13 : 8	9 : 3	
TSV Dippoldiswalde	6	3	2	1	24 : 14	8 : 4	
TSV 08 Dresden	7	8	2	2	19 : 13	8 : 6	
Sportring Dresden-Ost	7	3	2	2	21 : 15	8 : 6	
VfB Reichsbahn Dresden	7	3	2	2	19 : 15	8 : 6	
SG Sportlust Dresden	9	5	—	4	25 : 25	10 : 8	
AG Sportlust Radebeul	8	2	1	5	19 : 22	4 : 12	
SG 07 Copitz	8	1	2	5	15 : 25	4 : 12	
Tgmd. VfB Schandau	8	—	—	8	3 : 39	0 : 16	

Rangfolge der Handball-Bezirksklasse

Verein	Spiele	gew.	unentsh.	verl.	Tore	Punkte
Gruppe A:						
SG Willms Dresden	7	7	—	—	56 : 27	14 : 0
SG 04 Freital	7	5	—	2	61 : 27	10 : 4
Zumtgemeinde Pirna	7	5	—	2	60 : 33	10 : 4
TSV 1893 Dresden	7	5	—	2	59 : 41	10 : 4
VfB 08 Dresden	7	2	—	5	52 : 40	4 : 10
VfB 1893 Dresden	7	2	—	5	55 : 48	3 : 11
VfB Sachsenboden 1846	7	1	—	6	53 : 67	2 : 12
TSV Dresden-Gruna	7	1	—	6	28 : 63	2 : 12
Gruppe B:						
Zumtgemeinde Röthenbach	7	6	—	1	53 : 26	12 : 2
VfB Niederndorf	7	6	—	1	54 : 30	12 : 2
TSV Freiberg	7	5	—	2	43 : 36	10 : 4
Turnerschule Radebeul	7	4	—	3	40 : 37	8 : 6
SG 04 Heilbrücke	7	3	—	3	51 : 54	7 : 7
SG Kommoda	7	1	—	6	37 : 49	3 : 11
Dresdner Sport-Club	7	1	—	6	32 : 46	2 : 12
Sportgemeinde 1893	7	1	—	6	24 : 56	2 : 12
Gruppe C:						
TSV Grünthal-Borsdorf	7	6	1	—	47 : 30	13 : 1
TSV Oberlausitz	7	5	—	2	47 : 38	10 : 4
SG Sonnenhof 08	7	4	—	3	45 : 38	8 : 6
SG Großröhrsdorf	7	3	—	4	47 : 43	8 : 6
Turnerbund Freiberg	7	3	—	4	42 : 59	8 : 6
TSV Kamenz 1846	7	2	—	4	35 : 41	4 : 10
Zumtgemeinde 1867	7	2	—	4	41 : 41	4 : 10
SG Dresden	7	1	—	6	39 : 60	2 : 12

Wir brauchen Freiluft-Kunsteishallen!

Der Eislaufwinter 1936/37 steht im Zeichen der Werbung für Freiluftkunsteishallen in unserem Gau. Unter hoffnungsvoller Nachwuchs verliert den Anschluß an Deutschlands Meisterklasse, wenn ihm keine für etwa 100 Tage geführte Übungsmöglichkeit auf einer Kunsteishalle gegeben wird. Ebenso verfügt nutzlos die gewissenhafte Vorbereitungskräfte der Vereine, wenn wie im letzten milden Winter fast keine Gelegenheit zur praktischen Anwendung möglich war. In Nürnberg, München, Berlin, Hamburg, Düsseldorf, Krefeld, Köln, Dortmund bestehen solche Freiluftkunsteishallen, und zwar hält man heute die Ausübung der Betonplatte für Rollschuhlauf im Sommer sehr zweckmäßig. Eislauf und Rollschuhlauf, betreut vom gleichen Fachwart, ganz gleichen Regeln aufgebaut, gehören jetzt mehr als je zusammen. Leichter ist der anerkannt beste Ergänzungssport für den Eislauf.

Durch diese zahlreichen Freiluftkunsteishallen wird die Basis guter deutscher Eisläufer von Winter zu Winter größer, damit wächst auch der Abstand zwischen Eisläufern mit Freiluftkunsteishallen und solchen ohne diese geführte Übungsmöglichkeit. Eine Teilnahme an deutschen oder gar internationalen Wettkämpfen wird für sämtliche Kunsteisläufer ganz und gar auskömmlich, und zwar gilt das Gesagte nicht nur für Kunsteisläufer, sondern auch für Eisstockschießen, und das ist bedauerlich, weil gerade auch im Sachsenanhalt hoffnungsvolle Eislaufjugend vorhanden ist, die nur auf viermonatige Übungsmöglichkeit wartet. Darum muß jetzt jede Gelegenheit ergriffen werden, die Öffentlichkeit von dem hohen Wert unserer Sportart zu überzeugen und die amtlichen Stellen für die Anlage einer Freiluftkunsteishalle zu gewinnen, ges. B. Küchenmeister, Gau-Hochwasserwart.

Herber-Baier nach Japan

Im Anschluß an die am 8. März in London zur Entscheidung gelangende Paarlauf-Weltmeisterschaft werden die deutschen Olympiasieger Marie Herber und Ernst Baier vor ausdrücklich die lange Reise nach Japan antreten, um dort einige Schauläufe zu bestreiten. Schon im Anschluß an die Olympischen Winter Spiele sollten Herber-Baier einer Einladung nach Japan folgen leisten, doch war die Zeit zur Vorbereitung dieser Reise zu kurz. Jetzt ist die Einladung erneut an sie ergangen. Erstellt der Reichssportführer seine Genehmigung, so sieht der Verwirklichung der Japanfahrt nichts mehr im Wege.

Mitropapokal im Eishockey

Während den Eisstockschiefern der mitteldeutschen Landesverbände finden zur Zeit Verhandlungen statt, die einer Prager Anregung folgend, auf Schaffung eines mitteldeutschen Eisstockschiebewettbewerbes abzielen. Deutschland, die Tschechoslowakei, Polen, Österreich, Ungarn, Italien, Belgien, Holland sind für diesen Wettbewerb in Aussicht genommen.

Ein Zustandekommen würde sich zweifellos überaus anregend und fördernd auf die Spielstärke der beteiligten Mannschaften auswirken und nicht zuletzt auch geeignet sein, die

Neue Bestimmungen für das HJ-Leistungsabzeichen

Im Leistungsbuch für die HJ sind durch Hinzunahme der Bedingungen für Motor- und Marine-Hitlerjugend verschiedene Änderungen notwendig geworden. Danach sind von den Angehörigen der Marine-HJ außer den allgemein vorgeschriebenen Übungen noch besondere seelsportliche Aufgaben zu erfüllen, und zwar: a) Seemannsliches Verhalten des Bootsmannes im Boot, Rudern und Tempoz; b) praktische Kenntnisse über das Boot (Bauart, Zubehör); c) Bootsausbildung im Rudern, Grundbegriffe des Segelns; d) Überprüfung des Kommandos im Ruderboot und seemannsliches Verhalten als Bootsführer, Segeln unter einsamen Verhältnissen.

Die Angehörigen der Motor-Hitlerjugend im Alter von 10 bis 18 Jahren haben zum Erwerb des HJ-Leistungsabzeichens neben den allgemein weltanschaulichen und körperlichen Bedingungen noch eine jährliche Leistungsprüfung im Motorport abzulegen. Sie sieht die Beantwortung von Fragen aus den Gebieten der Motorfunde, der Verkehrslehre, der Gelehrtenfunde und der Fahrtechnik vor, die für die Stufe B (Alter 16 Jahre) und die Stufe C (Alter 17 Jahre und darüber) verschieden schwer sind. Der 18jährige

muß z. B. den Neifenwechsel des Bordrades eines Kraftwagens beherrschen, während der 17jährige den Neifenwechsel des Hinterrades vornehmen müssen. Von ihm wird auch die Abgabe eines Urteils über den Zustand eines vorher geführten Kraftwagens verlangt, ferner zwei Geschwindigkeits- und Fahrräumungen und eine Geländefahrt in mittelschwerem wetligem Gelände.

Die allgemeinen Bestimmungen über den Leistungsabzeichen der HJ wurden dahin ergänzt, daß alle Übungen jeder Altersklasse innerhalb eines Kalenderjahrs erfüllt sein müssen. Wer also am 31. Dezember nach Ablauf seines Geburts-Kalenderjahrs noch nicht sämtliche Übungen seiner Altersklasse erfüllt hat, muß im nächsten Jahr mit den Übungen der nächsthöheren Stufe beginnen, da alle im vergangenen Kalenderjahr abgelegten Prüfungen verfallen sind. Eine Ausrechnung der im vergangenen Lebensjahr erfüllten Prüfungen einer anderen Stufe erfolgt nicht, auch dann nicht, wenn hierbei die Leistungshöhe der für die höhere Stufe vorgeschriebenen Übung erreicht worden ist. Diese Vorschriften treten mit dem 1. Januar 1937 in Kraft.

Am Sonntag T.S.C gegen Guts Muts

Der kommende Sonntag ist überwiegend ein Großkampftag in der sächsischen Gauliga. Für Dresden kennzeichnet das schon die in diesem Jahre einzige mögliche Paarung der beiden Gauligamannschaften.

Guts Muts gegen Dresdenner Sport-Club

um 15 Uhr an der Postenbauerstraße. Es ist in der Gauliga noch nicht vorgekommen, daß Guts Muts als Tabellennachste auf einen TSC trifft, der an vorletzter Stelle in der Punktordnung steht. Doch aus diesem Anlaß oder aus Plausionsgründen ohne weiteres auf einen Sieg der Johannstadt schließen zu wollen, ist natürlich verfehlt. Auf dem gleichen Platz gewann TSC zuletzt 2 : 0. Diesmal verfügen die Schwazwölfe wieder über Richard Hofmann, müssen dafür allerdings auf Schön verzichten. Doch gerade dieses findet in Hartha zwischen

BC Hartha und Planitzer Sportklub

statt. Die übrigen Gauligaspiele heißen:

TSV Chemnitz gegen VfB Leipzig in Chemnitz

Niezlau Sportverein gegen Tura Leipzig in Niela

Fortuna Leipzig gegen Wacker Leipzig in Leipzig.

In der Dresden-Döbelner Bezirksklasse kommt es abermals zu einem Spieldrama zwischen

Südwest und Sportfreunde 01

um 14.30 Uhr in Gitterfee. Die übrigen Punktspiele:

Spielvereinigung gegen Sachsen 1900 an der Gothaerstraße. Radebeuler Ballspielklub gegen Dresdenia in Radebeul.

Freiberger Sportfreunde gegen Pirnaer Sportclub in Freiberg. Döbelner Bauen gegen Weinhauer 08 in Döbeln.

Weitere Handballergebnisse vom Sonntag: TuS Bahnhof gegen TB Arnsdorf-Urtig 6 : 3, Polizei-TS Dresden gegen Dresdenner Sportverein 2 : 7, Reichsbahn-Gela gegen Chlortodot 2 : 10, TSV Gruna: Pandolfi-Gel gegen 01 Thermo-Gel 5 : 5, Minima-Gel gegen 01 Görliger-Gel 3 : 1, TSC: 4. gegen Niederndorf 2 : 1, 5. gegen Guts Muts 3 : 3; 6. gegen ATB Dippoldiswalde 2 : 8 : 2, 8. gegen Sportlust AG 6 : 6, Göpel-Gel gegen 1927 2 : 0; 9. gegen Polizei-Dippoldiswalde 2 : 8 : 2, 10. gegen SV Sachsenboden-Gel 3 : 1, 1. Jgm. gegen Budissa Bautzen 1. Jgm. 4 : 1.

Handballsport am Sonntag

Auch die Handballk

